



Druck-Verlag: Koster & Röttinger, Bern, Wehlerstr. 8, neben der Hauptpost.
Erscheinung täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis
monatlich 60 Fr. frei ins Haus gebracht. / Postbeholdung: Dürmünd 1907
Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Leo Reiner, für den Anzeigen- und Anzeigenteil: Carl Bartels, beide in Bern.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Bern
Gebirg Anzeiger, Gerthner Anzeiger

Amlich beglaubigte Abonnentenzahl
Jeder Abonnent ist gemäß den Bedingungen mit Mark 250.- versichert,
wenn durch einen Unfall der Tod oder Invalidität eintritt.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe lokal 7 Fr., auswärts 8 Fr., Arbeits-
und Wohnungsmarkt 5 Fr. 1 mm Raumhöhe, im Restanteil 20 Fr.
Der auf die Beiräte eingeräumte Platz oder Restanteil wird bei
Konkurrenz und gerichtlich Klage einbringend. / Fernsprech-Anschluss:
Samml.-Nummer 62641 / Telegramm-Adresse: Anzeiger Bern.

Nr. 4 (Erstes Blatt)

Samstag, den 5. Januar 1929

25. Jahrgang.

Deutschlands Politik im Jahre 1929.

Neues Jahr — neue Aufgaben

Von einem parlamentarischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Durch den Jahresbericht des Reparationsagents Parker Gilbert ist mit einem Schlage die große Aufgabe in den Vordergrund gerückt worden, die die internationale Politik des Jahres 1929 und besonders die deutsche Politik beherzigen wird. Es handelt sich um

die größten weltwirtschaftlichen Transaktionen, die die Geschichte überhaupt kennt. In wenigen Tagen werden die beteiligten Regierungen, beziehungsweise die Reparationskommission, die Sachverständigenkommission, Anfangs Februar wird die Sachverständigenkommission voraussichtlich zusammentreten. Auch das deutsche Reichsamt wird sich alsbald nach der Rückkehr des Kanzlers nach Berlin endgültig über die Erneuerung der deutschen Sachverständigenkommission äußern müssen, über die eine Einigung im letzten Jahre schon erzielt zu sein scheint. Es wird dann aber noch mindestens bis in den frühen Sommer dauern, bis der Vorschlag der Sachverständigen vorliegt und die Regierungen und Parlamente dazu Stellung zu nehmen haben.

Der Deutschland hängt Wohl und Wehe der gesamten Weltwirtschaft

und damit jedes einzelnen, vielleicht für eine ganze Generation, von dem Ergebnis dieser Verhandlungen ab. Es ist deshalb nur natürlich, dass die deutsche Politik die Verhandlungen dieser Kommission mit größter Aufmerksamkeit verfolgen muss, und die anschließende parlamentarische Beratung des Sachverständigenberichts, was hier nur die Einführung oder Ablehnung eines Teilbetrags bringen, wird eine lebhaft diskutierte und scharfe Kämpfe auch innerpolitischen Natur bringen, wie das im Jahre 1924 bei der Annahme der Dawes-Gesetze der Fall war.

Im Interesse einer nachdrücklichen Geltendmachung des deutschen Standpunktes bei den Sachverständigen-Verhandlungen ist aber dringend zu wünschen, dass wenigstens während dieser Verhandlungen die Einheitsfront, die sich erfreulicherweise in Deutschland in der Beurteilung des Gilbert-Berichts gezeigt hat, auch weiterhin anhält und Deutschland eine einheitliche Front zeigt.

Es ist deshalb auch begreiflich, wenn in diesen Tagen wieder der

Auf nach einer festen Regierungsgrundlage

laut wird. Gegenwärtig und es in erster Linie politische Parteien, die darauf hinwirken, dass Deutschland sich nicht zum Beginn der Sachverständigen-Verhandlungen in einer Regierungsverwirrung befinden dürfte und dadurch den Reparationsverhandlungen ein aktionsfähiges Deutschland gegenüberbringt. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ fordert, dass alsbald nach der Rückkehr des Kanzlers am 14. Januar die Verhandlungen über die Bildung einer festen Regierungskoalition beginnen müssen. Gleichzeitige wird aus diesen Kreisen die Zusammenfassung der Zukunftsaussichten für die Reparationsverhandlungen, die bisher auf Reichsfinanzministerium, Außenministerium und Wirtschaftsministerium verteilt sind, in einer Hand erneut gefordert.

Neben der Reparationsfrage und noch vorher obliegt der Regierung und dem Reichstag die schwere Aufgabe,

das Defizit auszugleichen, das trotz aller Beschränkung der Ausgaben durch das Reichsfinanzministerium der neue Haushalt für 1929 aufweisen wird. Die Pläne des Reichsfinanzministers sind immer noch nicht näher bekannt. Nur so viel weiß man, dass mindestens ein Defizitbetrag von 300 Millionen zu decken sein wird und dass eine Einigung darüber, auf welche Art es gedeckt werden soll, auch zwischen den in der Regierung vertretenen Parteien nur schwer zu erzielen sein wird. Deshalb liegt die Aufgabe nur darin, dass auch diese Aufgabe nur gelöst werden könne, wenn vorher eine engere Bindung der Parteien an das Kabinett erzielt ist.

Es sind also drei große politische Aufgaben, die der deutschen Politik der nächsten Wochen in hartem Maße ihren Stempel aufdrücken: Reparationsfrage, Haushalt und Regierungsbildung.

Dazu treten die Arbeiten, die teils dem Reichstag schon vorliegen, teils im Schoße der Ministerien vorbereitet werden. So sind auf dem Gebiete der Finanzpolitik die

Schaffung des neuen Finanzgesetzes,

dessen Bedeutung Parker Gilbert in seinem Bericht so hart hervorhebt, das Steuervereinfachungs- und das Gesetz zur Vereinfachung der Steuererklärungen, Aufgaben von besonderer Wichtigkeit. Die Wirtschaftspolitik wird unter dem Zeichen des Abflusses weiterer Handelsverträge stehen. Neben den Verhandlungen mit Polen und Rußland werden solche mit Dänemark, mit dem wir bisher nur einen

vorläufigen Handelsvertrag haben, und mit der Tschechoslowakei eingeleitet.

In engem Zusammenhang mit dem Finanzausgleich und mit dem Steuervereinfachungs-Gesetz stehen die

Beziehungen zur Reichsregierung.

Es wäre schwer zu optimistisch, auf diesem Gebiete im begonnenen Jahr ein abschließendes Ergebnis zu erwarten. Trotzdem wird auch diese Frage in hartem Maße die deutsche Politik des Jahres 1929 beherzigen. Sogar darf man wohl erwarten, dass die Beratungen über das neue Strafrecht, das bekanntlich in engem Zusammenhang mit der Reichsregierung und der Reichsregierung stehen, auch im Jahre 1929 zum Abschluss gelangt.

Das sind die ganz großen Aufgaben, die die Reichsregierung und Reichstag zu meistern haben werden. Sie sind aber doch nur ein Teil dessen, was der dringenden Erledigung harzt. Wir nennen

aus den übrigen Aufgaben

nur noch das Budget, ein entschlossenes Vorgehen gegen die Arbeitslosigkeit, die sich trotz aller Gegenmaßnahmen des vergangenen Jahres kaum gemindert, die Arbeitslosenversicherung, die Schaffung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes, der Reichsrentenversicherung, die Maßnahmen für die Beamtenaufbahn, die sogenannte Erziehungsausschüsse, die Übernahme der Wassertrassen auf das Reich, die Schaffung des einheitlichen Reichswirtschaftsraates.

Es wird also an Arbeitstagen der Reichsregierung und dem Reichstag im begonnenen Jahr 1929 nicht fehlen.

Verzögerung

der Regierungsbildung?

— Berlin, 4. Januar. (Sta. Dr. Dr. Dr.)

Die Umbildung der Reichsregierung ist abgesehen von einem Kabinett der Großen Koalition nicht abgesehen von einer Vergrößerung der Reichsregierung zu erwarten. Es wird allerdings in Aussicht genommen, dass Reichsminister Müller nach Beendigung seines kurzen Urlaubs die Verhandlungen mit den beteiligten Parteien aufnehmen sollte. Die Forderung, dass die Reichsregierung sich nunmehr entschließen hat,

die neue Steuerordnung

zur Deckung des Defizits im nächsten Reichshaushalt auszuheben, was aus den unter den beteiligten Parteien zu verbreiteten, lässt vermuten, dass man in der Reichsregierung zu der Erkenntnis gekommen ist, dass es zur Zeit wenigstens nicht möglich ist, eine Reichsregierung zwischen den Parteien über die neue Steuerordnung auf der Grundlage der Großen Koalition herbeizuführen.

Es wird zwar neuerdings in Kreisen, die der Reichsregierung nahe stehen, die Auffassung vertreten, dass es weit besser sei, die zwischen den sogenannten Regierungsparteien über die neue Steuerordnung bestehenden Meinungsverschiedenheiten vorher auszuräumen und erst, wenn das gelungen sei, der Versuch zur Herbeiführung der Großen Koalition erfolgreich gemacht werden könne.

Wir müssen jedoch, dass wir dieser Auffassung nicht beistimmen können, wenn wir auch zugeben, dass die Herbeiführung einer einheitlichen Stellungnahme der Parteien der Großen Koalition gegenüber der neuen Steuerordnung ein nicht zu unterschätzendes Hindernis bedeutet. Ob diese Schwierigkeiten geringer sind, wenn sie von einer Regierung behoben werden sollen, in der die Parteien nur lose vertreten sind, erscheint uns allerdings mehr als fraglich.

Das Reich als Arbeitgeber.

Fast 500 000 Personen beschäftigt das Reich.

— Berlin, 4. Jan. (Telegr.) In einer umfangreichen Denkschrift hat gegen den Reichsfinanzminister Dr. Brüning den Reichstag eine Überlieferung darüber veröffentlicht, wieviel Beamte, Angestellte und Arbeiter in der Reichsverwaltung seit der Reichsgründung tätig waren, und wieviel inzwischen durch den Beamtenabbau diese Zahl geringer geworden ist. Am 1. Juli 1928, beschäftigten sämtliche Reichsbehörden, mit Ausnahme der Reichspost, insgesamt 177 659 Personen, wovon die Mehrzahl davon, nämlich über 98 000, waren als Beamte tätig. Bemerkenswert ist, dass

die Reichspost allein

mit 289 500 Beschäftigten weit mehr Beamte um, hat, als alle übrigen Reichsbehörden zusammen. Insgesamt waren demnach 1928: 467 249 Personen in den Reichsbehörden tätig. Gegenüber dem 1. Oktober 1923 ist das Reichsamt der Reichsbeamten um insgesamt 124 529 Beamte, Angestellte und Arbeiter geringer geworden. Das Reich selbst hat in seinen verschiedenen Behörden zusammen etwa 40 000, die Reichspost mehr als das Doppelte, abgegeben. Immerhin haben im einzelnen auch einige Verwaltungen Stellenabbau erfahren, die sich aber nur auf Angestellte und Arbeiter beziehen und insgesamt weniger 100 betragen.

Staatsstreichplan in der Slowakei?

Ein Slowakenführer verhaftet. Verhaftung Bela Tulas.

— Prag, 4. Jan. (Telegr.) Der Abgeordnete der Slowakischen Volkspartei Dr. Bela Tula wurde am Donnerstagmorgen verhaftet und nach kurzem Verhör durch den Untersuchungsrichter

in das Brechburger Gefängnis gebracht. Tula ist eine führende Persönlichkeit der Slowakischen Volkspartei und gehört seit den ersten Tagen seiner politischen Tätigkeit dem radikalen Flügel der Partei an.

Zu Beginn dieses Jahres trat Tula mit der Behauptung an die Öffentlichkeit, dass die Slowakei vor zehn Jahren in Trenschin St. Martin mit dem Tschechen nur einen schmerzlichen Probevertrag vereinbart hätte. Im Jahre 1929

Des Hochverrats angeklagt.

ein vertraulicher Zustand zwischen den beiden Nationen

entstand und Beamte und Soldaten ihres Landes lebten.

Darum künftige die Behauptung, dass Tula mit kaiserlichen Elementen in Verbindung stehe, die die

Verfassung der Slowakei von der Republik

ankreihen und die slowakische Jugend zur Vorbereitung einer Revolte militärisch organisieren sollte. Es wurde gegen Tula Strafanzeige erstattet und das Auslieferungsbegehren an das Abgeordnetenhaus gerichtet, dem nach langwierigen Verhandlungen in der Koalition Rat gegeben wurde.

Bei einer Hausdurchsuchung wurde das ganze Korrespondenz Tulas beschlagnahmt.

Hinterbeurteilung der Parteileitung, beim Landesamt gegen die Verhaftung Einspruch zu erheben und erbot sich, jede geforderte Kaution für Tula zu stellen.

Politischer Mord in Warschau. Sozialisten gegen Sozialisten.

— Warschau, 4. Jan. (Telegr.)

Gestern vormittag drang ein einziger Anhänger der polnischen Sozialisten, Wenzel Rajski, in das Rathaus von Petrikau ein, predigte den ruhigen an seinem Schreibtisch arbeitenden Beamten Jozefowski, der organisierter regierungsoptioneller Sozialdemokrat ist,

durch einen Revolverhieb

nieder. Jozefowski war sofort tot. Dann ging der Mörder zu dem gerade abwesenden Bürgermeister, sah einen Sohn auf einen dort hängenden Mantel ab und sprang auf die Straße, um zu entfliehen. Er konnte jedoch

festgenommen

werden. Der Mörder gab an, dass er seine Tat aus politischen Motiven begangen habe, um den regierungsoptionellen Sozialisten einen Dentschettel zu verabschieden.

Zur Vorgeschichte dieses Mordes

berichtet ein Korrespondent der „Köln. Ztg.“ seinem Blatt u. a. folgendes:

„Warschau, 4. Jan. Im Oktober 1928 spalteten sich die polnischen Sozialisten in eine radikale und eine gemäßigte Partei. Ein Bruchteil der Parteimitglieder, geführt vom Warschauer Abgeordneten Jozefowski, trat aus der Partei aus und wurde zum Mitglied der Regierungsoptionellen Sozialisten. Der Hauptteil der Partei blieb ferner oppositionell. Seitdem herrschte zwischen der alten Partei und den Sozialisten jedoch unveränderte Feindschaft. Zusammenstöße, Schlägereien, Schüsse waren der beiderseitigen sogenannten Feindschaft, das heißt Kampfes, waren an der Tagesordnung. Gestern hat dieser Kampf wieder zu einem politischen Mord geführt. Der Radikale Jozefowski war zu einem politischen Mord gekommen, der Sozialisten Stadtpräsidenten Schmidt betraf, ohne diesen anzufragen, schickte der Anwalt ursprünglich Schmidt gegen ihn an. Die Ereignisse in der polnischen sozialistischen Partei sind ungeheuer.“

Die Widerprüche mehrten sich.

Die Tatsachen stehen auf unserer Seite.

— Berlin, 4. Januar. (Telegr.)

In den „Dresdener Neuesten Nachrichten“ wendet sich der vormalige Abgeordnete Dr. Rudolf Schneider, einer der besten Kenner des Reparationsproblems im letzten Reichstag, gegen den Bericht Gilberts. Er erklärt in ihnen u. a.:

Schlimmer als Unwahrheiten sind halbe Wahrheiten.

Das schließt für Deutschland ist, dass nicht nur der Schein gegen uns spricht, sondern dass auch manche mühsame, in fremden, hoch zu veranschlagenden Kapitalien gesicherte Leistung deutschen Wagemuts in dem unendlich schwierigen Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft irregeführt gegen uns ausgereicht werden kann, das heißt nach dem bisher Geschehenen. „Deutschland kann zahlen.“ Was bisher geleistet wurde, müsste

aus Borg geleistet

werden. Es ist unbestritten, dass die Kapitalbildung Deutschlands bei weitem nicht für den notwendigen einen Bedarf ausreicht, geschweige denn für die Tributzahlungen. Gilbert weiß es, und alle Wirtschaftskenner der Welt wissen, dass gerade infolge der Reparationslosen Deutschlands Kapitalbedarf und damit Deutschlands Zinsen und Zinslasten hoch über den Durchschnitt der anderen Länder getrieben ist. Im vergangenen Jahr ist das Defizit in Deutschland bis 4 Prozent teurer gewesen als in den Ländern, die mit uns konkurrieren.

Wir wissen wohl, dass manchmal der Schein gegen uns spricht, Berlin im Licht der Kritik des Kurstendammes, die Großstadt ist so mancher Stadtverwaltung mit Ausstellungen und sonstiger illuminierter Repräsentation.

Da wird mancher Schaden angerichtet, und Streikmann hatte ganz recht, als er neulich ernstlich sagte: „Ich wünsche, dass doch einmal die Oberbürgermeister die Reparationsverhandlungen führen möchten.“

Dr. Schneider ist am Schluss des Artikels seine Öffnung auf die Sachverständigenkommission, auf der die ersten Kenner der Weltwirtschaft an der Aufgabe der Lösung dieses Problems herantreten werden. Diese Männer werden über alle Polemik hinweg die Tatsachen prüfen, und die Tatsachen sind auf unserer Seite.

Der stärkste Schneefall seit Jahren.

Der Thüringer Wald und das Riesengebirge verschneit. Schlittenpost.

— Erfurt, 4. Jan. (Telegr.) Durch den anhaltenden Schneefall der letzten Tage sind in ganz Thüringen Schneeverwehungen eingetreten, die starke Verkehrsstörungen verursachen.

Seit Jahren ist ein Schneefall in diesem Ausmaß in Thüringen nicht beobachtet worden.

Zahlreiche Autos, auch Motorfahrzeugen und Postkutschen blieben im Schnee stecken und mussten herausgeholt werden. Der Frühlingswind zwischen Altmann und Göttingen blieb im Schnee blockiert. Die Post teilt mit, dass sie dort, wo der Kraftverkehr nach den Randorten behindert ist, einen Befehlshaber mit Schlitten einstellt. Auf den Höhen des Thüringer Waldes ist der Schneefall in den Wäldern sehr stark. Auch in Nordthüringen zwischen Nordhausen und Sontheim sind die Berge. Die Äue behindern heute Schneefälle und auf dem Eichsfeld haben bisher nur geringe Verwehungen, da die Reichsbahnverwaltung für Freibehaltung der Linien sorgt. Der Schneefall ist hier ununterbrochen in Tätigkeit. Auch auf dem Harz sind Schneefälle an den höchsten Stellen. Auch aus dem Süd- und Westharz werden starke Schneeverwehungen gemeldet. Das Gebiet um St. Andreasberg und Braunlage, das sich eine Schneehöhe von 1 Meter aufweist, ist in einem bisher kaum bekannten Maße durch Schnee verweht.

Der Schneefall ist, 4. Jan. (Telegr.) Durch starken Schneefall sind im Thüringer Riesengebirge große

Verkehrsstörungen herbeigeführt worden. Auf den Randorten befinden sich Stellen, wo

Schneewägen bis zu anderthalb Meter Höhe, so dass die Fahrzeuge nicht durchkommen. Die im Kreis Landesbus verkehrenden Postautos sind in den Schneewägen stecken geblieben, ebenso liegen zahlreiche Post- und Personentrassen auf freier Straße fest. Der Auto- und Fußverkehr auf den Randorten ruht infolgedessen fast völlig. Die Eisenbahnzüge treffen hier mit erheblichen Verspätungen ein. Heute früh ist die gesamte Berliner Post ausgeblieben.

Der Tiber ist 15 Meter hoch.

Rom hat das stärkste größte Hochwasser seit 15 Jahren.

— Rom, 4. Jan. (Telegr.) In ganz Italien hält das Unwetter weiter an. Schneefälle werden aus den Alpenenden gemeldet. Das Hochwasser des Tiber ist im Steigen. Die Uferhöhen von Rom sind überschwemmt. Der Tiber hat den ungewöhnlich hohen Stand von 15 Metern erreicht. Er hat sowohl im Oberlauf als auch im Tale von Rom und Venedig unter Wasser stehen. Seit gestern Abend ist der Tiber im Abnehmen. Aus Sizilien werden heftige Schneefälle gemeldet. Im Trental trat in der vergangenen Nacht während des reichlichen Schneefalles ein heftiges Winterwetter auf.

— Rom, 4. Jan. (Telegr.) Das Hochwasser des Tiber bildet hier das Wetterbild des Tages. Der

Vergangen in der Woche seit 1917. Hunderte von Menschen haben sich auf den Straßen der Stadt aufgehalten, um die Tote zu sehen. Die Leiche wurde in der Nacht von der Polizei abgeholt und in ein Krankenhaus gebracht. Die Leiche wurde in der Nacht von der Polizei abgeholt und in ein Krankenhaus gebracht.

Die Leiche wurde in der Nacht von der Polizei abgeholt und in ein Krankenhaus gebracht. Die Leiche wurde in der Nacht von der Polizei abgeholt und in ein Krankenhaus gebracht.

Die Leiche wurde in der Nacht von der Polizei abgeholt und in ein Krankenhaus gebracht. Die Leiche wurde in der Nacht von der Polizei abgeholt und in ein Krankenhaus gebracht.

Die Leiche wurde in der Nacht von der Polizei abgeholt und in ein Krankenhaus gebracht. Die Leiche wurde in der Nacht von der Polizei abgeholt und in ein Krankenhaus gebracht.

Kreuzervorlage und Kelloggvertrag.

Gemeinsame Beratung vor Amerikas Senat.

Washington, 4. Januar 1929.

Hale über die Marinevorlage.

Nach der Weihnachtspause begann der Bundesrat den zweiten Abschnitt seiner letzten Wintertagung. Vorab teilte mit, er habe mit Senator Hale, dem Vorsitzenden des Marineauschusses, die Vereinbarung getroffen, dass der Kellogg-Vertrag vor der Kreuzervorlage behandelt werden solle. Die Kreuzervorlage hätten zunächst zu prüfen, wenn sie sich auch die Berücksichtigung der Kreuzerfrage vorbehalten. Senator Hale, Vorsitzender des Marineauschusses, legte in einer Rede die Lage Amerikas hinsichtlich der Kreuzerfrage dar und wies darauf hin, dass Amerika infolge des Washingtoner Abkommens von 1922 im Bau von Kreuzern eingespart habe. Er erklärte, dass die Kreuzerfrage eine Frage der nationalen Sicherheit sei und dass Amerika die Kreuzerfrage nicht ohne Rücksicht auf die Interessen der anderen Nationen betrachten könne.

Inkrafttreten der Kelloggverträge.

Genf, 4. Jan. (Telegr.) Die Kelloggverträge, die zwischen Italien und Jugoslawien am 20. Juli 1928 abgeschlossen wurden, sind am 20. Januar 1929 in Kraft getreten.

Sofisten als Königsattentäter.

Quano, 4. Jan. (Telegr.) Wie das in Quano erscheinende Blatt „Corriere del Ticino“ berichtet, habe die Unternehmung, die am 20. Juli 1928 in Mailand die Ermordung des Königs Karl III. von Italien verübte, von einer Gruppe von Sofisten durchgeführt worden. Die Sofisten seien eine Gruppe von Philosophen, die in Mailand eine Schule gegründet haben. Sie seien die Urheber der Ermordung des Königs Karl III. von Italien.

Soziales.

Sozialversicherung und Volkswirtschaft.

Berlin, 4. Jan. (Telegr.) Die Sozialversicherung hat im Zusammenhang mit der allgemeinen Finanzlage in der letzten Zeit viel Aufmerksamkeit gefunden.

Arbeiter- und Gewerkschaftsfragen.

Verbindlichkeitserklärung von Schiedsrichtern.

Berlin, 4. Jan. (Telegr.) Der Reichsarbeitsminister hat heute drei Schiedsrichter für verbindlich erklärt, die am 20. November v. J. im Tarifstreit der Berliner Arbeiter und Gewerkschaften tätig waren. Die Schiedsrichter sind: Dr. Carl Schlegel, Dr. Carl Schlegel, Dr. Carl Schlegel.

Pfändungsantrag gegen die deutsche Gesandtschaft in Prag.

Völkerrechtlich unmögliches Beginnen.

Alage einer ostafrikanischen Firma.

Prag, 4. Jan. (Telegr.) In die noch immer schwebende Angelegenheit der gegen die deutsche Gesandtschaft in Prag gerichteten Pfändungsbefehle ist ein neues Kapitel hinzugekommen.

Die Firma von & Marfus in Prag hat einen Pfändungsantrag gegen die deutsche Gesandtschaft in Prag gestellt. Der Antrag ist auf die Forderung von 10 Millionen tschechoslowakischen Kronen gerichtet. Die Firma von & Marfus behauptet, dass die deutsche Gesandtschaft in Prag die Forderung von 10 Millionen tschechoslowakischen Kronen nicht bezahlen kann. Die Firma von & Marfus hat einen Pfändungsantrag gegen die deutsche Gesandtschaft in Prag gestellt.

Die Regierungskrise in Serbien.

Die Kroatensführer beim König.

Belgrad, 4. Jan. (Telegr.) Die Regierungskrise in Serbien hat sich in der letzten Zeit verschärft.



Parker Gilbert: „Dir, deutscher Michel, rate ich, die Reichsbanknoten mit Gold einzulösen.“

Die Seißel der Dschungeln.

Roman von Robert Simpson.

Blumhuth stand bei dem Loch in der Wand und schaute sich um. Er sah die Seißel der Dschungeln. Die Seißel der Dschungeln waren die Seißel der Dschungeln. Die Seißel der Dschungeln waren die Seißel der Dschungeln.

Die Seißel der Dschungeln.

Roman von Robert Simpson.

Blumhuth stand bei dem Loch in der Wand und schaute sich um. Er sah die Seißel der Dschungeln. Die Seißel der Dschungeln waren die Seißel der Dschungeln. Die Seißel der Dschungeln waren die Seißel der Dschungeln.

Umgemeindungs-Besichtigung im „Zeppelin“

Ein moderner Vorschlag des Preussischen Innenministers.

Don nicht die Flugzeugaufnahmen gleiche Dienste?

Der Weisfällische Provinzialausschuss wird das Umgemeindungsgebiet, soweit es in der Provinz Weisfalle liegt, nach der alten Methode berechnen, teils mit der Eisenbahn, teils mit dem Auto, und er wird dazu drei oder vier Tage gebrauchen. Die geplante Besichtigungsreise durch die

Ausschlüsse des Staatsrates und des Landtages

werden sich aber in wesentlich moderner Form vollziehen, wenn eine Anregung des Preussischen Innenministers verwirklicht wird, nämlich im „Zeppelin“. Minister Ortel ist nämlich noch des Lobes voll über die glänzenden Erfahrungen und Ergebnisse, die er auf seiner Amerika-Reise mit dem „Zeppelin“ gemacht hat. Er hat allen Ernstes die Anregung gegeben, das Umgemeindungsgebiet aus der Vogelperspektive zu besichtigen durch eine Fahrt mit dem Zeppelinfahrt. Der Plan hat unbestreitbar einige Vorteile, in denen vielleicht der eine oder andere auch Nachteile erblicken könnte. Zunächst soll Zeit gespart werden. Man hofft, die ganze Besichtigung von Dortmund bis M. Gladbach in zwei Tagen erledigen zu können. Dabei nimmt man nicht ohne Grund an, daß jeder der beiden Ausschüsse mindestens vierzehn Tage lang auf Besichtigungsreisen wäre, zusammen also vier Wochen. Wenn man für eine größere Zahl von Staatsratsmitgliedern und womöglich für eine noch größere Zahl von Landtagsabgeordneten die Tage- und Übernachtungskosten von vier Wochen zusammenrechnet, dann ergibt sich eine erhebliche Summe, und der Minister ist der Ansicht, daß diese Summe wohl nicht niedriger sein werde, als die Kosten, die durch das Chartern eines Zeppelinfahrtsschiffes für zwei Tage verursacht werden. Finanzielle Bedenken gegen den Plan scheinen also auch nicht ins Feld geführt werden zu können. Ob die Sache technisch zu machen ist, wird von den Entscheidungen in Friedrichshafen abhängen, die noch ausstehen.

Einige andere Bedenken sind allerdings noch aus dem Wege zu räumen. Das Luftschiff kann im Industriegebiet wohl nicht landen. Es müßte also vermutlich Berlin als Ausgangspunkt nehmen und dauernd in der Luft bleiben. Die Vertreter der Städte, der Landkreise, der Gemeinden und die sonstigen Interessenten hätten also nicht Gelegenheit, mit den Abgeordneten sich in Verbindung zu setzen und ihnen ihre Wünsche vorzutragen. Ein Ausweg wäre vielleicht durch das Radio ermöglicht. Der „Zeppelin“ hat ja Empfangsstationen und die eine oder andere Sendestation gibt es im Ruhrgebiet ja schließlich auch, von der aus die Eingemeindungsansprüche der einzelnen Stellen nach oben befördert werden können. Die Herren der Staatsratsmitglieder und der Abgeordneten würden überdies nicht so stark mitgenommen werden, wie im unmittelbaren Verkehr mit den stürmischen Antragstellern selbst.

Wenn wir zu der Zeppelinfahrt über dem Umgemeindungsgebiet einen unmittelbaren Vorschlag machen dürfen, dann ginge dieser dahin, auch die moderne und gemäß interessanter Fahrt zu unterfassen, denn es besteht von der Ruhrgebietspraktische Flugzeugaufnahmen, die der Ruhrgebietsverband hat machen lassen. Diese Bilder kann man eventuell unter Zuhilfenahme einer Lupe, damit die entsprechenden Vergrößerungen entstehen, in aller Ruhe in Berlin selbst studieren und sie geben vermutlich mehr und intensiveren Aufschluß, als selbst eine Besichtigungsfahrt im „Zeppelin“, die allerdings den unbefriedigbaren Vorzug hätte, in gewissem Umfang eine Sensation zu sein.

410 Eingemeindungen seit 1848.

Eingemeindungen in der deutschen Geschichte.

Es wird ungemein schwer sein, einmal eine Geschichte der Eingemeindungen zu schreiben, denn es fehlt auf diesem Gebiet völlig an ausreichenden Statistiken.

Die Angaben des statistischen Jahrbuches deutscher Städte beziehen sich nur auf die Städte über 50 000 Einwohner, aber auch diese Angaben entbehren der Vollständigkeit.

Die erste größere Eingemeindung wurde im Jahre 1848 von der Stadt Bremen vollzogen. Es folgten München im Jahre 1854 und bald darauf M. Gladbach, das durch diese Eingemeindung im Jahre 1857 sein Areal um das Siebenfache vergrößerte.

Die häufigsten Eingemeindungen

weist mit der Zahl 12 Chemnitz auf (immer die Dichtigkeit der Angaben vorausgesetzt). Es folgen Dresden mit 11, Leipzig und München mit 10, Nürnberg mit 9 Eingemeindungen. Es ist also nicht richtig, wenn heute vielfach angenommen wird, die Städte des rheinisch-westfälischen Industriegebietes seien besonders eingemeindungswütig. Köln hat nur viermal, Gelsenkirchen und Dortmund haben nur dreimal, Düsseldorf und Duisburg haben nur zweimal eingemeindet. Die gegenwärtige Neugliederung des Industriegebietes kann also auch unter dem Gesichtspunkt betrachtet werden, daß dort vieles Verfallene nun nachzuholen ist.

Seit 1848 hat man im ganzen 410 Eingemeindungen gemacht.

die eine Bevölkerung von 1/2 Millionen und ein Gebiet von rund 400 000 Hektar erfaßten. Infolge der Unvollkommenheit der Statistik dürften die wirklichen Zahlen noch beträchtlich höher sein. Aber auch an den genannten Zahlen kann man die Bedeutung des Eingemeindungsproblems hinsichtlich der daran interessierten Bevölkerung erkennen.

Die meisten Eingemeindungen fielen in das Jahrzehnt von 1900 bis 1901. Von den genannten 410 Eingemeindungen fielen in diese Zeit allein 113. Diefem

Ein neuer Zweig in der öffentlichen Wohlfahrtspflege.

Arbeitsgemeinschaft zwischen Kommunen und karitativer Wohlfahrtspflege.

Der neue Zweig in der öffentlichen Wohlfahrtspflege befaßt sich in der Hauptsache mit solchen Personen, denen nach Gesetz und Verordnung keine regelmäßige Unterstützung zukommt. Was auch das Recht der Wohlfahrtspflege und der sozialen Gesetzgebung noch so einseitig sein, so werden doch längst noch nicht alle Personen davon erfasst. Wenn auch zahlreiche Personen es der eigenen Schuld zuschreiben müssen, daß für sie eine regelmäßige Unterstützung nicht mehr in Frage kommt, so gibt es doch auch zahlreiche andere Personen, die ohne eigene Schuld diesem Schicksal verfallen sind. Bisher wurden solche Leute fast nur durch karitative Vereinigungen unterstützt. Es hat sich jedoch nun herausgestellt, daß diese Maßnahmen völlig unzulänglich sind, da sich unter diesen Personen nicht nur häufig Verbrecher befinden, sondern auch solche mit Geschlechtskrankheiten, die besonders durch das freie Leben und die Umgebung zu einer Gefahr für die Umwelt werden können. Es macht die stets wachsende Zahl dieser Personen es den karitativen Einrichtungen unmöglich, die Unterstützung wie bisher weiterzuführen.

Schon seit einigen Jahren war es üblich, daß die Kommunen diesen karitativen Einrichtungen finanzielle Unterstützung

zuteil werden ließen. Diese Arbeitsgemeinschaft soll nun insbesondere aus den oben erwähnten Gründen stärker als bisher betont werden, und zwar dergestalt, daß die Kommunen unter einer entsprechenden Form sich mit daran beteiligen. Wie bedeutungsvoll diese Einrichtung ist, ergibt sich aus der folgenden Aufstellung, die in einer der

Jahrzehnt nähert sich das laufende, denn seit 1920 wurden bereits 66 Eingemeindungen vorgenommen.

Geflügelzucht als Broterwerb im Ruhrgebiet

In den letzten Tagen ist in der Presse mehrfach die Rede davon gewesen, daß die Geflügelzucht im Ruhrgebiet systematisch als Broterwerb, besonders für Besitzer von Kleinfeldern, zumal wenn sie arbeitslos geworden sind, eingeführt werden soll. Soweit es sich um Verwirklichung dieses Planes in einzelnen Fällen handelt, liegen bis jetzt nur die allerersten Versuche seitens einzelner Kommunen vor. Wie man aber hört, bringt der Preussische Wohlfahrtsminister dieser Angelegenheit immerhin großes Interesse entgegen und er scheint der Auffassung zu sein, daß auf ähnlicher Grundlage, wie man die Treibgummiindustrie im Ruhrgebiet hochgebracht hat, auch Geflügelzucht errichtet werden können. Doch ist bisher in dieser Angelegenheit staatlicherseits noch nichts unternommen worden. Er hat wohl eine Besichtigung einzelner Geflügelzuchtbetriebe in den Kreisen Cleve und Geldern von den Kreisverwaltungsbehörden errichtet worden sind, stattgefunden, an der auch die Präsidenten der Landesarbeitsämter teilnahmen. Besonders Aufmerksamkeit fand dabei die Geflügelzucht in Galar (Kreis Cleve). Es ist anzunehmen, daß das Verbandspräsidium in absehbarer Zeit dem Staatsminister einen Bericht über die Angelegenheit einreicht. Immerhin scheint man an diese Frage mit großer Vorliebe heranzugehen. Die Verhältnisse liegen hier vielleicht nicht ganz so einfach wie bei der Gemüsezucht. Man muß vor allem fürchten, daß durch die bekannten Hühner-Epidemien gefährliche Rückschläge eintreten können, die von den kleinen Züchtern vielleicht überhaupt nicht mehr überwunden werden können. Denn wenn der Bestand von Farmen mit 600 bis 1000 Hennen plötzlich vernichtet würde, so bedeutete das doch den Verlust der Hauptmasse des vorhandenen Kapitals. Vor- sichtig ist in dieser Frage am Platze zu sein, wenn es auch durchaus wünschenswert ist, daß der Geflügelzucht besondere Aufmerksamkeit seitens der Staatsregierung geschenkt wird. Auch auf diesem Gebiete kann durch Ausnutzung der ausländischen Einfuhr eine wichtige Stärkung der deutschen Wirtschaft geschehen.

Die Wohnungslosen.

Das Statistische Reichsamt hat endlich die endgültigen Ergebnisse der Reichswohnungszählung vom 16. Mai 1927 festgestellt. Es ist ein innewegiges Bild, das diese Statistik ergibt, ein Bild, das sich auch in einzelnen nicht wesentlich gebessert haben wird. In den Klein-, Mittel- und Großstädten wurden

insgesamt 791 000 Haushaltungen und Familien ohne selbständige Wohnung

festgestellt. Das ist eine geradezu erschütternde Ziffer, eine Zahl, die zeigt, wie furchtbar noch immer die Wohnungsnot ist, eine Zahl, die eigentlich jeden darüber belehren sollte, wie unermesslich soziale Folgen sich aus dieser anhaltenden Wohnungsnot ergeben müssen. Am stärksten ist die Ziffer natürlich in den Großstädten. In den Städten über 100 000 Einwohner zählte man in den alten Wohnungen über 480 000 Familien ohne selbständige Wohnung. 120 000 entfielen davon allein auf Berlin. In dieser Ziffer treten dann noch rund 25 000 Familien, die schon in Neubauwohnungen ohne eigene Wohnung untergebracht sind. So machen die Großstädte mit mehr als einer halben Million Familien ohne selbständige Wohnungen bei weitem den Hauptfaktor der deutschen Wohnungsnot aus.

Verhältnismäßig am schwächsten ist die Wohnungsnot in den allermeisten nicht sehr zahlreichen Städten zwischen 50 und 100 000 Einwohnern.

Es gibt dort etwa 900 000 Wohnungen, wovon etwa 80 000 noch eine Familie als Untermieter aufgenommen haben. In den kleineren Mittelstädten von 20 bis 50 000 Einwohnern zählte die Statistik 1 1/4 Millionen Wohnungen und etwa 102 000 Familien ohne selbständige Wohnung. Hier ist also die Wohnungsnot am geringsten. Die Zahl der auf 100 bewohnte Wohnungen entfallenden Untermieterfamilien steigt von 6,3 in den Kleinstädten über 8,5 in den Mittelstädten auf 10,6 in den Großstädten.

Auf die Großstädte allein entfallen 61 Prozent aller Untermieterfamilien.

während nur 52 Prozent der Wohnungen auf sie entfallen. In den Neubauwohnungen finden sich naturgemäß die Unterfamilien nicht so häufig wie in den Altbauwohnungen. Im Durchschnitt entfallen auf 100 Wohnungen 7,5 Untermieterfamilien, auf 100 Altbauwohnungen dagegen 9,2.

Zwischen den einzelnen Ländern und Landesteilen ergeben sich erhebliche Unterschiede, auch wenn man von besonderen Fällen, wie dem Stadtstaat Hamburg einerseits und dem Zwergerstaat Mecklenburg andererseits absteht. Verhältnismäßig am meisten Haushaltungen und Familien ohne selbständige Wohnung hatte Hannover, wo auf 100 Wohnungen 11,1 Untermieterfamilien entfielen. Es folgt Hessen-Rhain mit 10,9, Nordbayern mit 10,2 und

Westfalen mit 10,1.

Diese Landesteile liegen also über dem Reichsdurchschnitt, der 9,1 beträgt. Unter dem Reichsdurchschnitt liegen Oldenburg mit 5,6, Mecklenburg-Schwerin mit 6,2, Württemberg mit 6,6, Thüringen mit 6,7 und Baden mit 6,8. In den ganz kleinen Ländern, die nur Gemeinden unter 20 000 Einwohner besitzen, liegen die Verhältnisse selbstverständlich noch etwas günstiger.

Aber in allen Ländern zeigt sich dieselbe Erscheinung, daß in den größeren Städten die Untermieterfamilien mit viel größerer Regelmäßigkeit und weit häufiger auftreten als in den kleineren Städten. Die beiden einzigen Ausnahmen von dieser Regel finden sich in Hessen und Bremen.

Die Fahrkartenhalter-Gitter fallen ...

Die Reichsbahn modernisiert ihren Betrieb.

Nach Beendigung des Ruhrkampfes hat die Reichsbahnverwaltung ihre sämtlichen Bahnhöfe nicht nur mit einem neuen Anstrich versehen, sondern auch hier und da veraltete Einrichtungen durch ganz moderne ersetzt. Wie war hören, trägt sich nun die Reichsbahnverwaltung mit der Absicht, in allerhöchster Zeit auch die Gitter an den Fahrkartenschaltern verschwinden zu lassen und den Verkehr zwischen Publikum und dem Beamtenpersonal „sichtbarer“ zu gestalten. Die Reichsbahndirektion Elben hat mit diesem Vorhaben bereits den Anfang gemacht und zwei solche Fahrkartenschalter

Die Kreolin ergreift ungeschickt die Violine und legt die Hand an den Bogen.

Eine seltsame Hand! ... Auffallend lang und schlank, mit kräftig ausgebildeten, nervösen Fingern eine unruhige Hand, die zu leben, zu atmen schien — eine Hand, in der das Leid erbebt und heiße Leidenschaft, und deren Druck man nie vergessen kann, selbst wenn sie längst entschlungen in graue Nebelkerne — Langsam hob der linke Arm die Violine empor ... nun legte die Rechte den Bogen an —

Und jetzt durchdrungen Töne den Raum. Töne, so weich und schmelzend, so herzerweichend — Rolf Hinderich, der sich gerade über Vores treffende Bemerkungen amüsierte, blickte überaus auf und trat näher.

Dolores spielte — und spielte — Raum schien der Bogen die Saiten zu berühren, so leicht glitt er auf und nieder. Das weinte und schluchzte und jubilierte — die atemlos Zuhörenden wie in einem Bann festgehalten.

Die Geigerin vergaß, wo sie sich befand. Sie vergaß alles um sich her. Sie vergaß die ganze Welt. Der unsterbliche Genius der Musik leuchtete von ihrer niedrigen braunen Stirn, leuchtete aus ihren emporgewandten schluchzenden Augen, leuchtete von ihrem breiten, jetzt ekstatisch lächelnden Mund.

Er umschmeichelte ihre ganze Gestalt.

War das dieselbe Dolores Woreng von porhiz? Die gewöhnlich aussehende „Halbi-Niggerin“ — wie man sie früher schon bei sich hinblühend aufgedröselte Wädhchen, das kaum „ja“ und „nein“ sagen konnte?

Man starrte und starrte — und tauchte und tauchte —

Auch Rolf stand völlig im Bann der Musik. Auch er starrte — und starrte — und begriff nicht, wie er soeben noch dieses Mädchen häßlich finden konnte. Rein — schön war sie! Erhaben schien im verklärten Licht reiner edelster Kunst!

Ihre langen Hände schienen zu leben — sie atmeten, jubelten, sie weinten — lebendig geworden Musik ...

(Fortsetzung folgt.)

Das Opfer der Gerhilde Wybrands

Der Roman einer Liebe. Von Erich Friesen.

(32. Fortsetzung.)

Inzwischen rängelte Madame aus das eigenartige Paar zu, das soeben den Hofsaal betreten hatte — gefolgt von Baron Bodo, dessen Monokel heute besonders unternehmend im Auge klebte und der sich zu Ehren der prominenten südamerikanischen Gäste eine riesen-Christophorus-Ins Knopfloch gesteckt hatte.

Eine seltsame Erscheinung, die unterlegte breit-hüftige Kreolin Dolores Woreng!

Das im Rücken bis zur Taille hinunter spitz ausgeformte Kleid aus grauem Atlas war über und über mit Brillanten übersät. Das glitzerte und funkelte und blühte und kimmerte — an Brust und Armen, um die weit ausladenden Hüften, im hochschwarzen, wulstigen Haar, an den feidenen Strumpfbandern, auf den goldschmiedigen, hochhackigen Schuhen. Sogar die durchdringenden feinstfarbenen Strümpfe waren mit Diamantenplättchen besetzt, und auf der meterlangen feinsten Schleppe des kniefreien Kleides, die wie ein Schwanz neben ihr herzog, lagen wie hingestreut kleine Bunteisens von Brillanten und farbigen Edelsteinen. Den Rücken aber und einen Teil der Oberarme zierten handgemalte Landschaften — die neueste Errungenschaft der vornehmen Argentinierinnen.

Und über dieser glühenden, funkelnden, strahlenden, knallroten Pracht ein dunkles Gesicht mit niedrigen Stirn, einer stumpfen Nase und aufgeworbenen Lippen, das deutlich ihre Abkunft von den Wulstigen verriet.

Beim Anblick dieser nicht weniger als einkladenden Weiblichkeit versag Madame für einen Augenblick den Mund und blickte auf das Gesicht des Mannes, der sie soeben noch als häßliche Wädhchen bezeichnet hatte.

Dann aber zwang sie ihr heute besonders effektiv gemaltes Gesicht zu einem süßen Lächeln. Voll überwundener Freude und mit vielen Worten begrüßte sie die vielfache Millionenerbin. Und auch den Vater — einen aufstrebend vierdrätigen Mann mit

rundem, rotem Vollmondgesicht, einer unheimlich dicken, schwergebohrten Doppelbrille auf dem Scherbauch und überstrahlenden Brillantknöpfen in Manschetten und Hemdkrause.

„Oh yes, meine Dolores!“ medierte er nach der ersten Begrüßung, mit seinen breiten, tagenähnlichen, brillantenüberladenen Händen der knallroten Puppe über die Bode streichend. „Well! — halt dein neues Collier um, darling — all right! — kleidet dich famos! — Roster mich auch —“ er bewog seinen dicken Kopf mit der großen Glorie von Baronin Totto herab und hinter ihr ins Ohr, jedoch laut genug, daß alle es hören konnten — „follet mich auch eine halbe Million Dollars! — Why not? — hab ja genug von dem Zeug!“ Und er klopfte prophetisch auf seine Brusttasche.

Madame war innerlich empört über die infantile Bräuterei des „Baronius“. Doch es sich jedoch nicht merken und schaltete weiter ihr süßes Lächeln.

„Aber gewiß, Mister Woreng. Wir kennen ja Ihre weitverühmte Spendeidität! Und wie entzückend Miß Dolores aussieht. Eine vollblühende Rose von herrlichem Duft!“

Der Tanz war beendet. Rolf trat mit seiner Dame heran.

Die Vorstellung fand statt. Dann empfing Madame den dicken südamerikanischen Kräus, um ihn den anderen zu präsentieren, während Rolf und Vore Miß Dolores in ihre Mitte nahmen.

Vore gab sich die größte Mühe, ein Jungmädchen-gespräch mit der jungen Kreolin anzuknüpfen. Unmöglich. Rolf war aus dem großen Mund herauszubekommen, wie ein mürrisches „oh yes“ oder „oh no“.

Rolf beobachtete die beiden Mädchen voll Interesse. Wie ein Bild des erwachenden Frühlings erschien ihm die rosige, gerundete Vore in ihrem weißen Kleid mit den herdenroten Einsätzen, neben der schwarz-schwarzen ungraziösen Kreolin — und etwas wie Järligkeit für das kleine, liebe Mädchen wollte in ihm auf.

Und als er den ersten Blick auf den Mann mit dem weißen Hals abwechselte, wandte er sich wieder Vore zu und widmete sich ihr mit besonderer Aufmerksamkeit.

Madames Augen folgten den beiden unablässig. Und ihre Stirn furchte sich mehr und mehr.

Sollte das etwa eine neue „Wäre“ — ähnlich wie

die damalige mit der Gerhilde Wybrands — ihre Pläne durchkreuzen? Ihr Herr Stiefsohn, der blasse Junge, zeigte wirklich eine fröhliche Vorliebe für arme Mädels, die in der Gesellschaft doch überhaupt nicht mitsprachen, und die für einen vernünftigen Mann höchstens als unangenehme Epitome in Betracht kommen ... Und sie hatte sich doch solche Mühe gegeben und ihr verführerisches Lächeln verschwendet, um dieses „alte Scheusal“, wie sie das argentinische Plantagenbesitzer und vielfachen Millionär Rhodus Woreng, der vor kurzem nach Berlin gekommen war, um hier Geschäfte großen Stils anzubahnen, im Stillen zu hüten, noch der Vore Sperrung zu setzen! Denn sie verstand sich sehr wohl auf der Geschichtsverbindung zwischen ihm und ihrem „Mutterchen“. Deshalb ihr in solchen Sachen erfindlicher Kopf auch gleich eine Heirat zwischen ihrem Stiefsohn und der Millionenerbin in Erwägung zog.

Und nun kummerte sich der Junge gar nicht um dieses südamerikanische Edelgewächs. Unentwegt tanzte er mit der kleinen Vore dort — wie hieß sie doch gleich? Vore Woreng oder so — und schenkte ganz im Bann.

Freilich, das „südamerikanische Edelgewächs“ sah nicht besonders appetitlich aus — besonders für Vateraugen. Das mußte selbst die Baronin Totto zugeben. Aber sie tröstete sich in dem Bewußtsein, daß sie noch eine kleine Sensation in petto hatte, die sicher den Mangel an äußeren Reizen bei der jungen Kreolin vergessen machen würde.

Rhodus Woreng hatte ihr nämlich in den über-schmeichelten Worten Bunderbühnen von dem multitalentigen Genie seiner Tochter erzählt. Sie meinte die Vore wie niemand sonst auf der Welt und trage die Vore, ihre treueste Freundin, auf allen Reisen bei sich.

So legte denn Madame den rechten Arm schmeichelnd um Miß Dolores Taille und flüsterte:

„Sie haben doch Ihre Violine mitgebracht, teures Kind? Wir alle lauschen danach, Ihre Kunst zu hören. Werden Sie uns das Vergnügen machen?“

Die Kreolin nickte. Das Sprechen schien diesem schmalen Mädchen zunichte zu sein.

Madame gab einem Diener Anweisungen, der ihr alsobald eine Violine überbrachte, die Vore Miß Dolores hinstellte.

„Hier geliebtes Kind!“

lange der zu Entlassenden getroffen. Die Sperrfrist läuft am 12. Januar ab. An den Verhandlungen nahm auch der Sachverständige des Handelsministeriums teil.

Einem, wenn auch kleinen Kai
Büßt ich für das Hallenbad;
Nämlich, wenn der Väterchor
Ginge mal entschieden vor.
Wenn die Väter die Diäten
Alle mal aufammen täten,
Und sie gäben diese her
Für das große Hallenmeer,
Über, na — ich glaube nicht,
Doch man gerne davon spricht.

Das elektrische Pferd im Haushalt.

Wünsche an die Elektroindustrie. — „Kann man Staubsauger an die Gasleitung anschließen?“ — Nächstlicher Heizkesselbetrieb in der Küche. — Warmwasser ohne Warmwasseranlage.

„Kann man den Staubsauger auch an die Gasleitung anschließen? Dann wäre er nämlich für mich in Betracht; denn ich hab' nur Gas!“ Diese reichlich komische Bemerkung soll bei einer Staubsauger-Vorführung vor kurzem von einer elektrisch aufklärungsbedürftigen Dame gemacht worden sein, die sogar einem Wismut in Berlin an der Spree ihre hausfraulichen Kräfte widmet, also eigentlich über vorgeschrittene technische Kenntnisse verfügen dürfte. Vielleicht ist die Geschichte nur gut erfunden und nur ein Verzweiflungsausbruch eines mißgelaunten elektrischen Agenten über zu beschiedene Erfolge seiner Bemühungen. Gerade der Staubsauger gehört ja zu den wohlthätigsten Erfindungen der neueren Zeit, die sich am reichsten ein breites und immer breiter werdendes Wirkungsgebiet entfaltet haben. Auch in Deutschland konnten einige bedeutende elektrische Werke seine Herstellung schon am laufenden Band einführen, da er von Tag zu Tag in stärkerem Maße unentbehrlicher und gern gehandhabter Knecht in jedem Haushalt wird, weil ohne ihn der neuzeitliche Mindestgrad von Sauberkeit und Frische im Haushalt überhaupt nicht erreicht werden kann. Welche ungeheuren Abhängigkeiten die elektrotechnische Industrie auf diesem Gebiete auszuüben kann, mag daraus hervorgehen, daß beispielsweise in Amsterdam, einer ungleich viel stärker elektrifizierten Stadt als zur Zeit noch jede Stadt Deutschlands, die Elektrizitätswerte aus dem Verkauf von Staubsaugern im letzten Jahre fast 2 Millionen Mark,

an elektrischen Haushaltsartikeln vereinnahmten. Im Verlaufe meiner Umfrage bei zahlreichen Hausfrauen aller Bevölkerungsklassen hörte ich immer wieder, daß kein Nutzen „nicht mit Geld aufzuwiegen“ sei und ähnliche stark anerkennende Bemerkungen. Gerade dieser treue und leistungsfähige Knecht der neuzeitlichen Hausfrau hilft der Elektroindustrie am wirkungsvollsten bei der planvollen Aufklärungsarbeit, die sie leistet, und macht am meisten Lust zur Verwendung auch von anderen elektrischen Haushaltsapparaten. In Deutschland sind Bügelständer, Haartrockner und Kessel, sogenannte Schnellkocher im sehr raschen Aufstiege gekommen, und das elektrische Heiztischchen hat sich bei allen, die es kennen, schon den Rang eines neuen, unentbehrlichen Hausmittels bei Ernährungserkrankungen, rheumatischen Schmerzen und ähnlichen unangenehmen Gesundheitsstörungen erworben. Auch die Vorzüge von Strahlentherapie, Ventilatoren, Brotbacker, Teewärmern, Zigarrenanzündern und ähnlichen elektrischen Gerät erörtern ihm einen reich nachgehenden Verbreitungserfolg, wenn es auch schon Haushalte mit stärkerer Finanzgrundlage voraussetzt. Sorgt man sich nach Frauenwünschen an die Elektroindustrie um, so trifft man im Augenblick besonders auf zwei ganz große Forderungen, den elektrischen Ofen und die elektrische Waschmaschine.

Auf beiden Gebieten tritt auch die deutsche Elektroindustrie mit nützlichen Angeboten hervor. Vielen Frauen erscheinen die zur Zeit vorhandenen Lösungen aber noch nicht weitgehend genug. Wir wurde wiederholt erlitten, daß die elektrischen Koch- und Bräutchen zu teuer, zu klein — man könne keine Gans hineingebäutchen — und ihre Wärmeverhältnisse gar nicht oder nicht ausreichend genug zu regeln seien. Von der Waschmaschine hieß es, daß die großen Maschinen zu teuer seien und die kleinen die harte Arbeit der Hausfrau, das Waschen, nur unwesentlich verringerten. In diesem letzten Punkte bietet sich vermutlich ein Ausweg, der bei noch weitergehenden Hausfrauenwünschen an die Elektroindustrie als gegeben erscheint. Nicht wenige Hausfrauen wünschen sich längst das elektrische Pferd im Haushalt; es braucht ja nicht einmal eine ganze PS, eine halbe und eine viertel und noch weniger wäre ja völlig ausreichend für den Betrieb der Gemüße und Fleischschneidemaschinen, der Kaffeemühlen und anderer interessanter, zeit- und kraftsparender kleiner Maschinen, die die Elektroindustrie schon für den Haushalt bereithält und zweifellos noch vermehren wird. Die elektrische Waschmaschine und der Motor sind Einrichtungen, die man heute schon für jeden Haushalt als in naher Zukunft selbstverständlich annehmen kann, wenn — wenn ihre Einführung in großem Maß nicht an den Kosten scheitert, und wenn die Kostenfrage auf dem Umwege über den Hauswirt und einen entsprechenden, sehr beschleunigten Zuschlag zu der Miete geregelt wird. Praktische Hausfrauen werden darauf, daß die Elektroindustrie für die Verwirklichung solcher Ziele doch mit der Hauswirtschaft und Mieterorganisationen in Verbindung treten können, eine Anregung, der man auf beiden Seiten die Ohren willig öffnen sollte. Die Elektroindustrie bietet heute aber auch schon

wichtige Einrichtungen an. Sie nur wenig bekannt sind und doch gerade nicht nur wegen ihrer Richtigkeit und Bequemlichkeit, sondern auch wegen ihrer Billigkeit und Ökonomie für die Haushalte verdienen. Dazu gehört vor allem der Heißwasserlieferant, der Warmwasserlieferant, ohne das komplizierte Rohrnetzsystem der Warmwasseranlage durch das ganze Haus. Der Heißwasserlieferant ist in Ländern wie Norwegen und Schweden schon eine völlige Selbstverständlichkeit; auch in den einfachen Haushalten. In der Schweiz, in Tirol und in der Steiermark verbandt man ihm das von uns angestammte Wunder, daß man in allererfahrensten Bergbahnen, in einladender Lage immer wieder auf fließendes warmes Wasser trifft. Und dieses Wunder ist bei uns um so leichter zu verwirklichen, als gerade dafür der elektrische Heizbetrieb sehr billig gehalten werden kann. Unsere Elektrizitätswerke geben Kraftstrom in der Nacht, um auch während dieser Zeit ihre Maschinenanlage voll auszunutzen zu können, bis herab zu dem zehnten Teil des Tagesstrompreises ab. Die Haushalte haben also die Möglichkeit, für den Heißwasserbedarf die elektrischen Heizkesselanlagen des Nachts wirken zu lassen und dann Wasser in einer Wärme von 85 bis 90 Grad den ganzen Tag über verfügbar, für den Badbetrieb, die Koch- und Säuberungszwecke, für jeden anderen Zweck. Auch dieser Annehmlichkeit kann man über die Hauswirtschaft und Mieterorganisationen sehr wahrscheinlich viel rascher näher kommen, als wenn man über die Elektrizitätswerte und den Geldaufwand jedem einzelnen Haushalt überläßt. Vielleicht greifen die erwähnten Organisationen und die Elektroindustrie diese Hausfrauen-Anregung auf, die so nahe liegt und wohl gerade deshalb von der Frau am raschesten erkannt wurde.

vier Fünftel ihres gesamten großen Abzuges

Versteigerung.

Die verfallenen Forderungen von Nummer 8205—8705, bestehend aus Aktien, Renten, Bonds, Aktien, Aktien und Aktien, werden am **Mittwoch, dem 9. Januar 1929**, vormittags 10 Uhr, anstehend, in meinem Hause, **Berne, Grabenstr. 7**, statt.

Wwe. Ferd. Raabe.

Umwags Uebernahme können bei mir innerhalb 14 Tagen abgeholt werden, andernfalls werde ich sie der Auktion übergeben.

Geschäftsverlegung.

Schokoladenhaus zur billigen Quelle

Verlege mein Geschäft

am 8. Januar 1929 von

Bahnhofstraße 109 nach

Bahnhofstraße 119

Als besonders preiswert empfehle:

Bonbons ... 25 Pfd. 25 Pfd.

Manna ... 15 Pfd. 15 Pfd.

Kokosbutter ... 15 Pfd. 15 Pfd.

Schokoladen ... 25 Pfd. 25 Pfd.

Likörbottchen ... 25 Pfd. 25 Pfd.

Schokoladen von 20 Pfd. per Tafel an.

Alle Marken Schokoladen, Pralinen und

Geschenkartikel. — Ferner feinsten ge-

brannten Kaffees, sowie Kakao.

Frau Maria Paefgen

Karnevals-Artikel

für Vereine und Wirte finden

Sie preiswert und in großer Aus-

wahl bei **Kuneri, Berne**,

Shamrockstraße 24

Auf Wunsch Vertreterbesuch.

Treibriemen

aus la Kernleder neu und gebraucht,

zu konkurrenzlosen Preisen abzu-

geben. **Alte Ing.-Büro**

G. m. b. H., Bochumer Straße 69,

Telefon 509 74.

Bad Salzufen

Kurz, Rheuma, Nerven, Luftwege, Frauenleiden

Preiswerte Unterkunft mit Zentralheizung

Tägliche Konzerte

Prospekte frei

Schütz

vernichtet alles

Dammstr. 4

Soennecken-

Ring-

bücher

sind praktische

Geschenke!

Fr. Knaden

Bürobedarf

Bahnhofstraße 90

HAIN

PIANO

Verkaufsstelle

Westendstraße 64

Tele. 511

100 Instrumente im Lager

WIR verkaufen **SELBST**

NEUERSTE PIANO

NEUERSTE PIANO

Pianos von 550 Mark

Volle Garantie

Raten von 30 Mark

monatlich

Lieferung überall

hin

verl. Sie Offen

Registrierkassen

bestellt, (Spezial)

(1488)

Schütz

Dammstraße 4.

3 M. pro Woche

Spezialhaus

Dengel

Herne, Neustr. 13.

Schwachen Magen

Schlechte Verdauung

Wagen-Beimwerden

Saures Aufstossen

Wagenrücken um-

befallen Dr. Wilm-

manns Pepsinwein

Allein-Vertriebs-

Stellen: Drogerie

Dr. J. J. J. J. J.

Bahnhofstraße 36

Drogerie C. Sule-

mann.

20715

Gelegenheitskauf!

Piano

tadellos, auch für

Anfänger geeignet,

sehr billig.

Lieferung überall

hin

verl. Sie Offen

Registrierkassen

bestellt, (Spezial)

(1488)

Schütz

Dammstraße 4.

3 M. pro Woche

Spezialhaus

Dengel

Herne, Neustr. 13.

Wohnhaus

gut erhalten, mit

Stellung, Hofraum

in Gartenland, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

verwandeln, zu

wurde 16 mal, die Ruhr 6 mal aufgeführt, während das eigentliche Sauerland infolge der letzten Fahrt und des Kassenpunkts nicht besucht wurde. Herr Herr. Busse brachte den Kassenbericht zur Verlesung, ihm wurde nach erfolgter Revision Entlastung erteilt. Die hierauf vorgenommene Vorstandswahl ergab einstimmige Wiederwahl. Der Vorstand besteht aus: Vorsitzender, M. Andersen, Schriftführer, H. Busse, Kassierer, in den Vorschlagsauschuss wurden gewählt die Herren: Wed. Bonhoff, Beisitzer: K. K. König und K. K. König. Der Jahresbericht wurde im Hinblick auf die wirtschaftliche Lage auf 400 Mark belassen und wird bis zum 1. Februar fällig. Auf die vielfachen Klagen bezüglich der Zustellung der Vereinszeitschrift hin wird der Verband nunmehr wieder von der Geschäftsstelle unter Kreuzband vorgenommen. Ferner ist beabsichtigt, die Jugendgruppe wieder aufleben zu lassen, Interessenten, möglichst auch Mandanten, werden sich beim Schriftführer, Herrn Andersen, Freitagstraße 21, melden. Am Samstag, dem 12. Januar, findet das Winterfest mit Gesang- und Musikvortrügen, Tombola und Tanz im Vereinsheim, Hotel Weinhardt, statt. Sonntag, den 6. Januar, wird die erste Wanderung in diesem Jahre gemacht. Die Abreise erfolgt von Herne 8.45 Uhr, mit Sonntagsfahrkarte nach Reddinghausen.

* Weihnachtsfeier des Straßenbahnvereins der Straßenbahn Herne - Castrop-Rauxel, Herne.

Am vergangenen Sonntag feierte der Straßenbahnverein im Kreise seiner Mitglieder und deren Familienangehörigen seine Weihnachtsfeier im vollbesetzten Saale des Vereinswirtes H. Knapp, Herne, Bahnhofstraße 1. Ein wohlbesetztes Programm festelte alle Anwesenden. Eröffnet wurde die Feier vom 2. Vorsitzenden mit einer herzlichen Begrüßungsansprache. Hinausgehend auf die erste Weihnachtsfeier des Vereins wünschte der 2. Vorsitzende allen Anwe-

senden frohe Stunden. Lieder und Gedichtvorträge verbreiteten weihnachtliche Stimmung. Dann erteilte der erste Vorsitzende das Wort zu seiner Weihnachtsansprache und wies auf die Bedeutung des Weihnachtsfestes hin. Anschließend wurde die Bekehrung der Kleinen vorgenommen, die ihre Taten und Spielereien mit lebenden Gespielern in Empfang nahmen. Bei Musikvortrügen blieb man dann noch manche Stunde in froher Gemeinschaft zusammen.

* Der Zentralverband Deutscher Kriegsbefähigten und Kriegserhinterbliebenen, Ortsgruppe Herne feiert heute von 4 Uhr ab im großen Saale des Rath. Gelellenhause sein diesjähriges Weihnachtsfest, bestehend aus Konzert, Reigen und Theater, aufgeführt von den Kindern des Rath. Gelellenhause. Danach folgt die Bekehrung der Kinder und der Kriegserhinterbliebenen.

* Verein ehem. Pioniere und Vorkriegstruppen, Amt Sodingen.

Am Sonntag, dem 30. Dezember 1928, hielt der Verein ehem. Pioniere und Vorkriegstruppen im Pionierheim beim Kameraden H. Wegmann im Kreise seiner Mitglieder und deren Angehörigen eine Weihnachtsfeier mit Kinderbekehrung ab. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Ein Weihnachtsprogramm leitete die Feier ein. Die Begrüßungsansprache hielt der 1. Vorsitzende, Kamerad Hoffmann. Abwechselnd folgten dann Lieder und Gedichte. „Der gute Weihnachtsmann“, ein lustiges Sternenspiel in drei Aufzügen, gespielt von den Kameraden des Vereins, erzielte reichen Beifall. Darauf folgten fünf vorgetragene Musikstücke der Hauskapelle. Nunmehr erschienen Heintzemann und Heintzfrau auf der Bühne und brachten ein heiteres Weihnachtsspiel zum Vortrag. Endlich forderten zwei kleine Mädel die Rückgabe unserer Kolonnen. Mit dem Liede „Alle Jahre wieder“ begann die lang ersehnte Kinderbekehrung. Jedes Kind erhielt eine große Tüte. Hell leuchteten

die Augen der Kleinen beim Erscheinen des Weihnachtsmannes. Besondere Dank gebührt dem kleinen Heintzemann und der Heintzfrau, die es vorzüglich verstanden, den richtigen Weihnachtsgeist und die rechte Feststimmung, insbesondere unter den Kindern, herbeizuführen. Von der letzten Generalversammlung ist noch zu berichten, daß auch Herr Steiger nachhaus zum Beisitzer gewählt worden ist.

* Der Kriegerverein Sodingen-Sodingen hält am Sonntag, dem 6. Januar d. M., bei Birt Wiesmann seine Generalversammlung ab. (Siehe Vereinskalender.)

* Verein heimattreuer Oberlehrer, Ortsgr. Herne.

Der Verein bezieht am morgigen Sonntag, nachmittags 4 Uhr, im Vereinsheim Saalbau Strickmann, Schornrodtstraße, sein diesjähriges Kollum- und Kappensfest. Da ein erstklassiges Programm zusammengestellt ist, haben die obgedachten Brüder hier in ihrer zweiten Heimat Gelegenheit, im Beisein ihrer Landsleute recht fröhliche Stunden zu verleben. Sämtliche Mitglieder, alle Grenzlanddeutsche sowie Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen.

* Der Göttinger Bönig-Sodingen hält am Sonntag, dem 6. d. M., nachm. 5 Uhr, seine Generalversammlung im Vereinslokal mit vorheriger Bekehrung der Chortuben ab.

* Turnverein Bönig 1890 D. I.

Morgen 3 Uhr ist im Vereinsheim Schule-Wid. Delmann Generalversammlung.

* Jetzt schon Karneval bei Anlauf.

Wie im vorigen Jahre, finden auch diesmal wieder am Samstag und Sonntag die beliebten Kollumfeste bei Anlauf statt. Nach vollständig neuer Saaldekoration und unter Mitwirkung einer erstklassigen Jazz-

bandkapelle wird man auch in diesem Jahre dort gemüthliche Stunden verleben können. (Siehe Inserat.)

* Kasino Friedrichsdorf.

Sonntag ab 5 Uhr Stimmungskonzert mit Tonzinlagen. (Siehe Inserat.)

* Restaurant Mäjer-Bräu (Inh. E. Salzburger)

Ab heute täglich das bestens bekannte Künstlertrio Geismüller Obel.

* Stadtpark-Restaurant.

Sonntag, den 6. Januar, Unterhaltungsmusik mit Tonzinlagen.

* Falscher Student als Unterstützungsbetrüger.

In der letzten Zeit ist in einer Nachbarstadt ein angeblicher Student, Student der Technischen Hochschule, aufgetreten und hat in mehreren Fällen von Privatpersonen Geldbeträge erschwindelt. Der angebliche Student brachte jeweils vor, er sei von bayerischen Kriegsende vertrieben worden. Vom Reiche habe er noch eine Entschädigung in Höhe von 37 000 RM. zu erwarten, doch werde die Auszahlung immer wieder hinausgezögert. Nun stehe er mittellos vor dem Examen. Gleichzeitig zeigte er ein offenbar gefälschtes Schreiben mit einem Stempel der Technischen Hochschule Karlsruhe und der Unterschrift Dr. Bauer vor, in welchem ihm bestätigt wird, daß er zur Sammlung für notleidende Studenten berechtigt sei. — Bekehrung des Betrügers: etwa 30 Jahre alt, 1,75-1,80 m groß, schlant, blondes, mageres Gesicht, hellblonde zurückgekämmte Haare, barlos, sprach norddeutsche Mundart und trug dunkelgrüne Pelserie. — Vor dem Betrüger wird hiermit gemahnt und gebeten, im Betretungsfall unaufällig die nächste Polizeidienststelle zu benachrichtigen, damit seine Festnahme erfolgen kann.

Geschäfts-Anzeiger

Kauft bei den Inserenten des Herner Anzeigers.

Thies
Edelfirnis

Wo gibt es das beste Brot und die schmackhaftesten Backwaren?
In der Bäckerei, Konditorei
Johann Abaus
Mont-Cenisstr. 83, Fernruf 52378.

Tapeten-Becker
Inh.: M. Maring, Bahnhofstr. 98
Tapeten-Lack-Farben

C. Braun, Herne
Vincestraße 8
Ruf 52151 (Sammel-Nr.)
Lieferer:
Waschkesselöfen
Badeeinrichtungen
gut und billig

Elektro-mech.
Schuhbesoh-Anstalt
Fortschritt
Herne
Mont-Cenisstr. 59a / Wischerstr. 176
bekanntlich beste und billigste
Bezugquelle für Schuhreparaturen
Punktliebe und fachmännische
Bedienung

Emil Mahr
Bahnhofstr. 98
Fernruf 50806

Zigarren-Großhandlung

Sämtl. Lebensmittel
gut und billig
H. Freese
Bahnhofstraße 73, Fernruf 50788

Uhren, Gold- u. Silberwaren
Bleikristall, Geschenkartikel,
Haus-, Stand- und Wanduhren
Fritz Walkenhorst
Mont-Cenisstr. 1, Ruf 51898

Hast an Kaffee Da Bedarf,
Gehe nur zu
Thams & Garfs
Bahnhofstraße 92

S. W.
Sassenhoff
Bahnhofstr. 85, Fernruf 50924
Eisen- und Haushalt-
waren, Herde, Öfen,
Wäschereiarbeitsmittel

W. Mikolajus Schildgen
Korb-, Spielwaren u. Kinderwagen
nur Bahnhofstraße 4.

Sitz bei bequemen Katalog-
Preisen. Zugebrachte S.
Bei Kassakäufen erhalten Sie
Alfred Krawinkel, Jura

1 Pfund 32 Pfg.
Ist mein extra fein handie-
ter, vorher gemischter und
gemalteter Korn- oder Weizen-
kaffee, im Weichmaß ist so
gut wie Bohnenkaffee, in
eigener Fabrik geröstet. Wer
probirt, staunt über den feinen Geschmack.
Bahnhof- und Kaserne-Edel
Ort: 1892 u. a. Kaserne-Edel, Weizen, 1892

Karl Sporkert
HERNE, Neust. 8
Fernsprecher 51513

Sporthaus Bock
Trainingsanzüge
Fußballschuhe
Sportartikel aller Art

W. Idelberger
Neustraße 27
Fernruf 51121
Fahrräder und
Nähmaschinen-
handlung

Lederhandlung Padberg
Bahnhofstraße 10
Fernruf 51610

Drucksachen aller Art
Liefert in sorgfältiger Ausführung
Buchdruckerei Koechers & Röttsches
Fernruf 52541 (Sammelnummer)

Betten- und Möbel-Spezialhaus
Gustav Liffmann Nachf.
Herne, Bismarckstr. 2, Ecke Strümpfstr., Tel. 50798

Beste Bezugquelle für kompl. Wohnungs-Ein-
richtungen. Enormes Lager sämtl. Einzel-Möbel,
Herde, Teppiche, Gardinen, Bettfedern u. Julettis

Schuhwaren
Joh. Kremer
Herne, Bahnhofstraße Nr. 45
Fernsprecher Nr. 50938

Waschmaschinen
Herde und Öfen
H. Hummels
Wilhelmstraße 22, Fernruf 51488

Karl Leuthold
Paul Reiche Nachf.
Buch-, Kunst- und
Schreibwaren-
handlung
Herne, Tel. 51671
Bahnhofstraße 97

Färberei
chemische
Waschanstalt
Karl Mayer
Neustraße Nr. 2
Fernruf: 52271

Strumpfhaus
Gallas
Herne
Bahnhofstraße 63
Spezialhaus der
guten und billigen
Qualitäten Damen-
strümpfe, Socken,
Kinderstrümpfe

Herne Dampf-Waschanstalt
Steinmetzstr. 1 Uhlenbrock Telefon 51105
wäscht, plättet, färbt und reinigt alles!
Wäsche wird kostenlos zugestellt u. abgeholt.

Café Steffen
Täglich Künstler-Konzert
mit Gesang- und Tanzeinlage
Herne, Bahnhofstr. 15a

Leder- und Lederwaren
L. Grüne
Fernsprecher 50817 - Herne - Bahnhofstr. 9c

M. Drilling
Lebensmittel
Schul- und Vincestraße-Ecke - Bahnhof- u. Friedrich-
straße-Ecke - Mont-Cenis- u. Goethestraße-Ecke.
Fernsprecher Nr. 51014

Gebr. Willenberg
Herne, Schillerstraße 10a. Fernsprecher 50506
Fenster, Türen, mech. Schneiderei.
Treppen, Innenausbau

Schuhmacherei
Friedrich Quasten
Sedanstraße 21

Lederhandlung

Musikhaus
Hahne
v. d. Heydstr. 15

Beset den
Herne
Anzeiger
die große, moderne
Tageszeitung.

Koechers & Röttsches
Herne, neben der Hauptpost
Fernruf 52541 Sammel-Nr.
Geschäftsteile in
Herne-Sodingen
Franz Juhl, Herne-Sodingen
Mont-Cenis-Str. 11
am Amtshaus / Ruf 50078

E. Mikus
Reklame-Malerie-Anstalt
Qualitätsarbeiten
in geschmackvoller Ausführung
Herne-Sodingen Schulstraße 16
Fernruf 51207

Tragt
Schütte
Herne-Sodingen / Castrop-Rauxel
Münsterstr. 11

Klassen & Koch
Bekanntes Kaufhaus für
preiswerte Textilwaren!
Herne-Sodingen, Mont-Cenisstr. 92, Fernruf 50269

Tuch- und Maßgeschäft
E. Rümenapp, Herne-Sodingen
Kirchstr. 66, gegenüber Wirtschaft Plümpe
empfiehlt seine Herren- und Damen-
Maß zu den äußerst billigsten Tages-
preisen. — Auch zugebrachte Stoffe
werden gut verarbeitet.

Robert Neumann
v. d. Heydstr. 1
Fernruf 52228
Fahrräder
Näh-
maschinen

Heinr. Schmerfeld
Wischerstraße 77
Fernruf 50489
Mineralwasser-
fabrik, Eis-
hallenbetrieb
Lager in natürlichen
Mineral- und Heilwässern

**Rathaus-
Apothek**
St. Magdalenen-
Str. 25
Fernruf 51271
Verfertigung aller
Arten von
Knochen- und
Knochen-
Gipsarbeiten
Wundheilmittel

H. B. Stiegeler
Bahnhofstr. 30
Fernruf 51481
Uhren und Goldwaren, Nie-
kristallwaren, Bestecksachen

Oswald Hippe
Wischerstraße 12 HERNE Fernruf 50523
Beerdigungs-Institut.
Übernahme von Beerdigungen und
Leichentransporten. Eigenes Leichen-
fahrwerk und Leichenhaus.

H. B. Stiegeler
Bahnhofstr. 30 Fernruf 51481
Uhren und Goldwaren, Nie-
kristallwaren, Bestecksachen

Stadtheil Herne-Sodingen

Klassen & Koch
Bekanntes Kaufhaus für
preiswerte Textilwaren!
Herne-Sodingen, Mont-Cenisstr. 92, Fernruf 50269

Tuch- und Maßgeschäft
E. Rümenapp, Herne-Sodingen
Kirchstr. 66, gegenüber Wirtschaft Plümpe
empfiehlt seine Herren- und Damen-
Maß zu den äußerst billigsten Tages-
preisen. — Auch zugebrachte Stoffe
werden gut verarbeitet.

Karl Pflüger
Vertreter der D.M.W. Motorräder
u. PS Steuer- und Führerscheineinf.
sowie der erstklassigen
Opel-Fahrräder
Eisenwaren, Werkzeuge, Herde, Wasch-
maschinen und Küchengeräte. Alles in
großer Auswahl zu den billigsten Preisen
Herne-Sodingen
Mont-Cenisstraße 87 - Fernruf 50660

kluge Hausfrau
kauft ihre Wasch- und Putz-
mittel nur bei
Temmers
Sodingen am Denkmal, Südstr. 1
Lieferung frei Haus. Billigste
Berechnung. Sämtliche Artikel
zur Körper- u. Schönheitspflege.

W. Siegmund
Mont-Cenisstr. 88

H. Diesener & Co.
Schulstraße 18.

Möbelhaus
Schemberg
Herne-Sodingen
am Denkmal.
Fernruf 52186

Täglich frisches
Gebäck, Brot-
chen u. d. Zwie-
back, Schoko-
laden, Bonbons
Kuchen u. Tor-
ten aller Art.
Bestellungen zu allen
Zeiten. Sämtliche
Lebensmittel werden
sorgfältig und schnell
geliefert.
Herm. Wollenkord jr.
Herne-Sodingen, Frie-
drichstr. 16, Ruf 50804

Essen Gie
Fisch
und überlegenen Sie-
sch von der Billigkeit
und Güte.
Fischbraterei
H. Diesener & Co.
Schulstraße 18.

Möbelhaus
Schemberg
Herne-Sodingen
am Denkmal.
Fernruf 52186

Täglich frisches
Gebäck, Brot-
chen u. d. Zwie-
back, Schoko-
laden, Bonbons
Kuchen u. Tor-
ten aller Art.
Bestellungen zu allen
Zeiten. Sämtliche
Lebensmittel werden
sorgfältig und schnell
geliefert.
Herm. Wollenkord jr.
Herne-Sodingen, Frie-
drichstr. 16, Ruf 50804

Beilage zum Berner Anzeiger

Swanetische Blutrache.

Ein Drama in den Bergen des Kaukasus.

Bon M. Sidorow.

Der Krieger hatte ein Rösschen mit dem Sattel aus dem Gießereisend, die er bewohnte, in das Tiefland, auf dem 8000 Meter über dem Meeresspiegel lag. Bei der Zügelung des Landes entstand zwischen den Bauern der ehrwürdigen Geschlechter Gwaschiliani und Gingia ein Streit, der ein blutiges Ende nahm. Gwaschiliani eroberte Gingia und führte sie ins Hochgebirge. Das Geschlecht der Gingia erklärte Gwaschiliani die Völsucht. 20 Jahre lang dauerte der Familienkrieg, an dem alle Angehörigen der beiden Geschlechter teilnahmen. Regelmäßige Schlachten wurden ausgetragen. Jetzt hat sich Gwaschiliani Gwaschiliani nur er, der Alte, seine Tochter und sein Enkel am Leben geliebt. Von der Gegenseite leben nur noch zwei Krieger — Jmalai und Gingia. (Es waren die Reiter, denen ich begegnete hin.) Jetzt werden sie die Hütte überfallen, um den letzten Kampf auszufechten."

Als ich die blutdürstige Gekochte erfuhr, erschau-
te mich sofort, nach der rührenden Störung zu reiten und
die Pandemien zu alarmieren. Die Somnambulisten haben
der Mithras den Krieg erklärt. „Du hältst“ habe mich
der Mithras. „Sie werden gleich hier sein.“ Dabei schaute
mir einen herrlich geschnittenen Bogen. „Das ist die
Waffe meiner Truppen“, erklärte er. „Ich werde sie im
nächsten Kampf führen.“ Ich brach auf mein Pferd und
eilte ihnen nach. Nach fünf Stunden war ich in der Stadt
erreicht. „Gut“, sagte Solbat, „sagen Sie, ich ersähe ihm
den Kopf.“ Und hat ihn, mit mir nach der Mithras
Gesandtschaft aufzubrechen. Sie gaben ihnen Verbrechen
die Sporen und die milde Hand gab ihnen. Plötzlich hörten
wir das Geschrei nach Schüssen. „Du hältst“ rief mich
mein Reiter zu. „Die blutige Dornen gleich los!“
Unaufgehorcht fraßen die Schiffe, nach Verbrechen laufend
und wiederzogen. Rides Kampfschiff konnte durch
die feierliche Stille. „Solbat“ erfuhr ich, daß er
mehrere Schiffe in der Luft ab. Endlich haben wir
die Bütte. „Ich bin“ Augenblick gab das tunne Maß
den Schuss ab. Ich sah noch, wie der Mithras
den Augen Zeit seinen Bogen nahm. Dann fraßen und

neue Schiffe. Ein Blutsturm ließ dem Allen vom Gesicht. Er taumelte und fiel. Das junge Mädchen schwante und fiel gleichfalls. Tiefe Stille herrschte wieder in der Bergeshöhle. In einem Saal haben wir zwei Leichen. Es waren die Leichen der Göttinger. Ein Krieger war von einem Pfeilschuß durch die Lunge getroffen — es war Tjall. Der andere — Ploggia — verlor sich aus unabhülligen Schutzmänteln.

Wir betraten die Hütte. Das junge Mädchen lag tot — erschuß. Der Kopf des alten Mannes war von Augen vermerkt. Wir gruben ein großes Grab und verkehrten dort die Leichen der letzten Jahre des blutigen Familienkrieges. Ich hatte fast eines Kreuzes den großen Heil des Gwalschiffen in den feuchten Erdenhöhlen. Der Soldat nahm die Pferde der Geächteten, die jetzt berrenlos waren, und ritt davon. Ich blieb allein in der Enklave. Weil im Gießlergebiet lag das geheimnisvolle Land der Gießlerkrieger, das ich jetzt nicht betreten wollte. Ich ritt zurück. Es war besser, die Stämme in Ruhe zu lassen.

Es gibt Menschen, die vor den unberechtigten Wundern der indischen Götter stumm und demüthig bekennen, daß es eben das Ding sei, welches Himmel und Erde, was unter niedrigeren Begriffsermengen verliren muß. Und dann gibt es wieder andere, die leicht über das Ding hinweggehen und sie nurmehr für Schwindel erklären. Da ist der französische Schriftsteller Paul Heuse. Er hat sich den Kampf gegen alle aktuellen Ergründungen zur Lebensaufgabe gemacht. Keinerdings hat er es besonders auf die Götter abgesehen. Was die können, jagte er sich, kann ich schon lange. Er härte seinen Körper ab, läßt ihn seinen Willen, und als er glaubte, es so weit gebracht zu haben, mit ein richtiges Fast, forterbe er dem Verhärden Under Indra Ben zum Duell heraus. Der nahm die Herausforderung an. Niemals hat der Ctrouer das Barte eine solch tiefe Menschenmenge gesehen. Schon vor dem Eingang vor dem Jrtus kam es zu heiligen Auseinandersetzungen zwischen den Götterfreunden und den Gegnern. Zuert unterwor sich Indra Ben den stofflichen Fastprüben: er legte sich auf amei haarlose Pfeiler und ließ auf seinem Körper einen riesigen Sandstein mit einem großen Hammer zerlegen. Das Substanz war begeistert und forderte Heuse auf, das Kunststück nachzumachen. Der anfänglichste sich damit, daß er dasu noch nicht genug trainirt sei und daß es im Ubrigen ja nur seine Aufgabe wäre, die angeblichen Wunder zu erklären. Aber die Menge wollte seine Worte, sondern Taten, und es gab ein unbeschreibliches Getöse und Geheule.

Das Experiment widerholte sich, als Tatra Berg zwischen Tschöden und der Krasna Gora den Dais schloffen hatte, mit einer einladenden Bewegung seinem Gegener überreichte, der es aber aufweichend für Höherer hielt, sah ein paar Rebellen in die Wangen zu hören, ein Experiment, das auf die Menge nicht den geringsten Eindruck machte.

Auch das Schießen auf dem mit eisernen Nageln gelandeten Karrierfeld wurde heftigsten von dem Festgesetzten, wobei es allerdings einen kleinen Amikantenfall gab. Die Tura endete nämlich, daß Tatra Berg unter seinem Gewand eine Furze, die Deberholz trug, schon bei Besuche zu einem großen Rebe an, als der Sack leerenrüd das lederne Befestigungsfeld auszu- und das Experiment, ohne mit der Wimper zu zucken wiederholte.

Darauf ließ Heine einen Zauberfünfler, auftreten, der die Feste Karma der all die Anstöße, die

den einfließen, heißt Karma; der, genau so wiederholte
Tatzen Ben ausgesprochen, der Gehalt so:
"Ben, wenn also, das nichts Übernatürliches bei allem
dem, im Grunde ist, daß das Säkular nicht weiter ist
als Quacksalberei, da jeder andere die Tats. auch nach
mögen kann."
Worauf Zahra Ben erwiderte:
"Karma ist kein gewöhnlicher Sterblicher, er ist ein
ehemaliger Geist, der noch immer die übernatürlichen
Gaben von einst besitzt."
Das Publikum war durch die Erklärungen nicht
klarer geworden, und die große Jury, die aus
Professoren, Beratern und einer ganzen Anzahl von
Zeuchern bestand, auch nicht. Das Säkularität
bleibt ungeklärt. Das Ich aber alles scheinbar Über-
natürliche auch auf natürliche Weise erklären läßt, aus
Tatzen selber zu, als er auf die Frage, wie er Säkular-
gekommen ist, folgendes erwiderte:
"Ganz genau vorur ich meine Mutter. Ich verlor
eine Art mystische Bezugsweisung, die mich den Säkular-
in die Arme trieb. Sie weichen mich in ihre Willens-
kraft."

[illegible]

„Samstags Abend“, die Londoner Theaterleitung vertriehenen Jahre, ist übertrumpft. Im St.-James-Park spielt man zur Zeit einen „Bauk“, wie ihn die kunstfertigen Einwohner der Theaterviertel noch nie auf den Brettern gesehen haben. Im Vorplatz steht man Bauk in seinem Stubenzimmer zu Cambridge. Er ist die Zeitschrift der Wissenschaft, hat zahlreiche Werke veröffentlicht, darunter ein epochenmachendes über die Relativitätstheorie. Seinem Freunde Richard, der zwar kein „Ebenbürtiger“ aber ein lieber Mensch ist, flacht er kein Leid, das des Abendens, dessen Leben nutzlos verläuft. Da erscheint Meinhof in der Gestalt des bekannten Verflüchtigungsbesessenen Professor Vorhoff. Bauk tonisiert ihm, erblickt seine Jugend nach einigen Dufus-potus zurück und betritt als unbedingter Gentleman die Wicollab-Bar in London. Dort — wohl ungebeuteter Gedanke! — trifft er Gretchen und entzündet in bester Liebe zu ihr. Doch die tollerlosse Professor Vorhoff sind nur nur kurzer Dauer. Bald ist Bauk wieder als müder, griesgrämiger Greis im Schutze seines Cambridge Stubenzimmers, dessen Schicksal ihn dort und nicht anders als in Paris, da sich ihm nachher nicht die gentilemanlike bezeichnen hat.

Als Ritter in der Rot erscheint Freund Richard Margarete genau durchaus nicht nur ihm, denn er ist wie selbst, ein großer Mensch. Beide betreten sogar einander, und so gibt es denn bei dieser Paal-Aufführung ein glückliches Ende, ein „happy end“, das heutige Londoner zweis Verhängnis der ihm weisgemachten harmonischen Weltordnung in allen Lebenslagen fordert. Was freilich der „Geheimde Rath“ nach Goethe zu diesem Regierkreis legen würde, entsteht ihm jeder unserer Kenntnis.

Ein „Dreimäderlhaus“
in Shanghai.

[illegible]

Die aufrechte Scene spielte sich in dem vorderen Theile der jungen Kirche ab, und zwar in Gegenwart der beiden jüngeren Schwestern Benedicta, der Häblin, Quanta und der um ein Jahr jüngeren Isabella. Mitten in dem noch Samms 12 Jahre alter Eruber Maria saßen. Alle das reine Katholikentum, die drei Schwestern, ergriffen gleichfalls ein Kneien und fiel nieder über den vollkommen verheilten und gänzlich unbeduldeten Wund, während Isabella, die offenbar nicht talentlos zu sein wollte, in Ermangelung einer anderen Thase mit einer Thase auf den bereits verunreinigten Samms lag. Auf das Stillsitzen der beiden Jünglinge erwiderte die Polizei und nahm die drei schlafgärtigen Bettelkinder in den Schwesterns' Gefächtsitz. Die drei Jünglinge hatten sich aber nicht in Ruhe gelassen, sondern hatten sich haben, da Samms le durch sein Auftreten erschreckt hätte. Die Ausrufe war nicht sehr häufig. Samms, ein schlankes Bäckchen von kaum 20 Pfund Gewicht, lag nicht so aus, als ob der fröhlichen Benedicta mit ihren reichlich 140 Pfund und ihren ähnlich gearteten Schwestern hätte gefürchtet werden können. Das leuchtete auch dem Richter ein, der den Anfall des eleganten, aber moderatbaues durch Überweisung an die Zwangs-

erziehung Gelegenheit gab, in ausgiebiger Weise über die Schlechtigkeit der Welt im allgemeinen und der Männer im besondern nachzudenken.

Ein Vorteil des als Werkstoff immer weitere Verwendung findenden Aluminiums ist seine leichte Zugfestigkeit. Hierdurch erhält nicht nur die Oberfläche ein unglaubliches Aussehen, sondern es machen sich im Laufe der Zeit auch Einsparungen auf die Festigkeit geltend. Verschiedene Feinleiste, die Oberfläche durch galvanisch erzeugte Metallüberzüge zu schützen, seitianen bisher keine durchschlagenden Erfolge. Erst fälschlich als solche, die man abwechseln, und zwar durch ein Verfahren, bei dem man die Gegenstände aus Aluminium in alkalische Lösungen taucht, deren Lösung aus Schmelzmetallen besteht, ermöglicht werden. Es kommen Kupfer, Kobalt, Nickel, Zink u. a. als Galvanisierungs- und als Schutzmetalle auf diese Weise, die Aluminium, saure oder alkalische Lösungen zu versetzen, die eine gleichmäßige Färbung aufweisen. Hierdurch, das man auf ihn gut haltbare galvanische Metallüberzüge erzeugen kann, die auf dem Aluminium nicht abschleifen.

Das Anwendungsgebiet dieses neuen Verfahrens ist so groß wie das Aluminium selbst, es läßt sich sogar voraussehen, daß dem Aluminium neue Verwendungsmöglichkeiten erschlossen werden. Automotoren, Laternen, Eisenbahnanlagen, Flugzeuge sind hier zu nennen. Da die Dauerhaftigkeit des Schmiedestahls auch im Hinblick auf Barbi überliefert macht, eignet sich noch dem genannten Verfahren behaltene Aluminium für Dachbedeckungen an Häusern. In der Technik wird man das leichte Kupfer und Aluminium in der Luft- und Seefahrt, in der Schiffbau- und Marine, ja sogar die Bronze durch Aluminium ersetzen, das einer Ueberzug aus diesen Stoffen erhalten hat. Auch bei der Herstellung von Hausbatterien finden, Telegrafen u. a. wird das Aluminium immer mehr Eingang finden.

In dem Neuperforer Stobitzel Queens hand fürstlich
ein Kraftempfehlung unter der Selbsthaltung der
Sabbatharbeit noch Geracht, und amar, weil er an einem
Sonntage sein Auto geist hatte. Der Angeklagte wurde
freigepfunden, die Verhandlung gab aber interrellen
Einblicke in die sogenannten blauen Geleise.
heute noch in einem armen Teile von New-England
die Bevölkerung. Danach sind alle nicht „nötigen“
Handlungen und Verrichtungen am Sonntage verboten;
es ist in schreiblen Fällen nicht ganz leicht zu entscheiden,
was nötig und was überflüssig ist.

Welchen Unterschied macht es z. B., ob der Reisende seinen Handkoffer an einem Sonntage in einen Eisenbahnwagen oder einen Volkswagen trägt? Man sollte fragen, gar keinen. Dabei ist noch den Bestimmungen der Eisenbahn-Gesetze etwas hinzuzufügen, was nicht weniger die Reisenden, als die Staatseisenbahnen betrifft. Die Reisenden sind verpflichtet, den Führer, am Sonntage seinen Wagen umzugeben, nicht aber, auch den Reisenden zu machen. Im Staate Reunort ist zwar das Fahren nicht aber das Fahren des Kraftwagens erlaubt. Wenigstens nicht für den Besitzer einer Garage, während darüber, ob man seinen eigenen Wagen reitend darf, die Gesetze nicht ganz eins sind. Auch in diesem Punkte haben die Eisenbahnen, am Sonntage, gewisse Befugnisse, das Einsteigen der Fußgänger zum Fahren des Kraftwagens zu verhindern. Das Tragen gewisser Schilde wird offenbar als Verstoß angesehen.



Lehrerin: „Wieviel Knochen hast Du in Deinem Körper?“
 Fritz: „Zweihundertundacht.“
 Lehrerin: „Falsch — es sind nur zweihundertundsieben.“
 Fritz: „Nein, Fräulein, ich habe heute Morgen beim Frühstück einen verschluckt.“

Ein Gebiet, auf dem es keinen Fortschritt gibt — Fehler:
halbe Statistiken — Unbilden der Seele.

Gov. Dr. Edwin Hobbs

[illegible]

Krieg, in den angeblich hieb- und schüttender machende Amuletten eine fröhliche Auserhebung erleben. Auch die heute so beliebtesten spiritistischen Experimente sind ja, wie sich erweisen hat, durchaus nichts Neues, sie wurden bereits im Altertum und dann wieder von den sogenannten „Schwarzmagikern“ des Mittelalters, deren berühmtester Dr. Faust war, geübt: nur wurde die „Kunst“ durch die allem Weltlichen abhoidle Zeit des Rationalismus verhüttet.

[illegible][illegible]

Es liegt im Reizen des Bergglaubens, daß er stets von der negativen Seite weist. Bergglaubliche Men-
schen sind stets mißkennend oder verwerthend — ab-
sehen von jenen Fällen, wo der Bergglaube dazu die-
nen muß, die bergabhängige Bevölkerung auszufüllen. Nicht als glau-
benstheoretisch, zur Erläuterung werden die Himmel-
den markte, Naturablauf zu finden glaubt, geäußert, son-
dern daß stets als warnend, tathselbthändig. Und gar
hinfällig muß in das Sinnbild aus letzte Bemer-
kung.

des Aufstiehs und Deutens, kommend wirken. Ein abergläubiger Mensch ist in seiner Aufmerksamkeit und Anpassung stets geteilt, er kann sich nicht vorbehaltlos den bindenden Dementiandrohen stellen und seine Bestrebungen verfolgen werden. Keine milderen Verleumdungen, die das Verstandliche nicht enthalten, wenn die Ränge des Altruismus, die belohnen durch die heutigen Großstädte geht, nicht tragfähiger Folgen seitst. Immerhin sind die Fälle, in denen sich jemand so lehr in abergläubische Vorstellungen verstrickt, daß überhaupt nur noch effulve Motive und Direktiven gelten nicht selten. Die gansen leiblichen Lebensvorgänge stehen unter der Herrschaft der Intuition und der Phantasie. Die Seele muß darüber kommen und unkontrollierbar die Regionen, blinde Zufälle leiten ihn, und keine Rührung für die Trazie des Lebens trägt damit auf.

Unter dem Pfalter der Großtate saßen die Untergraudannh. Von einem ichter unheimlichen Mechanismus klement. Sekunden spielten eine Rolle. Einlauf der Zug, Tünnen rollen auf, rollen zu. Zehn Sekunden Aufenhalt. Schon gibt es einen Lauf, fünf Sekunden Anlaufzeit, und der Zug läuft mit voller Geländebildzeit dahinein in den Straßen. Gelbenlicht, müden sich grauweiße Hände zu beiden Seiten ab, für kurze Zeit von der Achtung der Straßen. Die Hände sind so nassen und schweißig, als die Antennen. Lieder geht's. Der Rhythmus wird immer drüber fährt eine zweite U-Bahn, unten brummt eine dritte. Raubfischlicht sieben sie sich durch die Straßen hin, münden sich empor zum Licht, überkreuzen sich, unterkreuzen sich und fließen wie unter dem Kommando eines Zeitkatheders. — Was ist in der Höhe der Großtatenmächten anders? Waschmitteln ist er von dem Licht der Sterne, wann flieht er die Sonne noch, der Mond geht vorwärts seinen arthen Schein für ihn über die Dächer. Gleichfalls Säulenreihen einschließen, flieht er launisch, wie ein Schmetterling, der sich nicht zu fassen und so nicht er sich unterirdische Gänge in denen fließen. Phantasie him- und heret, um Richtung für das hundertbarte Gemüt zu suchen. Was ist der Mensch der modernen Großtate heute noch? Eine Kraftausrede, ein Stück Leistungsenergie, das unter einer unbarbarischen Periode steht. Bitter nicht. Als Mensch gibt es nichts. Einer schönen Seele tut niemand etwas zu lieb. Nach dem Mehlensand fragt niemand. Und so lacht er in jenen unterirdischen Schächten sich beissen zu veracemillen, daß er sich den Schmutz seines Lebens eine Ausnahme hat, daß er tragende Kraft hat, daß er sich um die Welt um sich betrummet und ihm geheime Seiten gibt. Und das Selbst, „überlebens“ ist. Wachen der Geselle

Der Aufbau

Beilage zum Berner Anzeiger

Die sozialpädagogische Aufgabe und der Ausbau der gewerblichen und hauswirtschaftlichen Berufs- und Fachschulen.

Von Oberregierungs- und Obergerichtsrat Dr. Hans J. J. J.

Das berufliche Bildungswesen hat in den letzten Jahrzehnten einen ungeheuren Aufschwung genommen. Mit der fortschreitenden Technik und der Ausbreitung der deutschen Wirtschaft ist immer stärker die Notwendigkeit hervorgetreten, den Nachwuchs im Wirtschaftsleben in höherer Weise nicht nur praktisch, sondern auch theoretisch auszubilden. Die Erkenntnis der hohen Bedeutung dieser Aufgabe ist zunächst in den Kreisen des Bundesrats lebendig geworden, die bereits zu Anfang des vergangenen Jahrhunderts praktische Fortbildungseinrichtungen und Fachschulen errichtet haben. Der fachliche Unterricht fand hier im Vordergrund, die Erkenntnis der technischen Dinge und Fertigkeiten, die als einseitige Erziehung galt. Es ist unübersehbar, dass diese Fortbildung in der ersten Hälfte des Jahrhunderts nur in der Vertiefung der fachlichen Bildung mit den Mitteln der damaligen Zeit gegeben hat.

Aber ebenso wie in der Industrieentwicklung nach und nach die Verbesserung der Bahn brach, das letzte Ende nicht die technischen Vordrucke allein der fortschreitenden Wirtschaft und der steigenden Anforderungen, sondern die

Mensch in seinem ganzen Leben und Streben, in seinem sozialen Handeln und seinem Staatsbürgerlichen Verantwortungsbewusstsein.

Berufliche Bildung muss, so hat in der beruflichen Bildungswesen diese sozialpädagogische Seite in der Ausbildung des Nachwuchses ganz besonders in Erscheinung, weil hier die Führung des Menschen zum Reife in die Welt des Erwachsenen fortzuführen ist. Die soziale Erziehung ist, und damit ist schon frühzeitig in der beruflichen Bildungswesen eine Aufgabe eingeleitet worden, die vor zwei Jahrhunderten schon den maßgebenden Behörden und wissenschaftlichen Schulmännern ebenso wie den religiösen Körperschaften die Anregung zur sozialen Erziehung der beruflichen Bildungswesen gegeben hat. Zwei Wurzeln hat es also, aus denen das heutige berufliche und fachliche Bildungswesen hervorgegangen ist. Das hat eben auch die fachliche Erziehung im Interesse der Wirtschaft, als auch die allgemeine Bildung und die soziale Lebensführung im Sinne einer echten Volkserziehung zum Ziele erreicht hat.

Das berufliche Bildungswesen ist deshalb für die Erziehung des Volkes von so großer Bedeutung, weil es den Beruf des einzelnen Menschen in den Mittelpunkt stellt und von ihm ausgehend die Umwelt in wachsenden Reizen zu erkennen lehrt. Diese Einstellung ist in der heutigen Zeit ganz besonders wichtig, weil hier noch viel zu tun ist. Die berufliche Bildungswesen ist in der heutigen Zeit ganz besonders wichtig, weil hier noch viel zu tun ist. Die berufliche Bildungswesen ist in der heutigen Zeit ganz besonders wichtig, weil hier noch viel zu tun ist.

Die berufliche Bildungswesen ist in der heutigen Zeit ganz besonders wichtig, weil hier noch viel zu tun ist. Die berufliche Bildungswesen ist in der heutigen Zeit ganz besonders wichtig, weil hier noch viel zu tun ist. Die berufliche Bildungswesen ist in der heutigen Zeit ganz besonders wichtig, weil hier noch viel zu tun ist. Die berufliche Bildungswesen ist in der heutigen Zeit ganz besonders wichtig, weil hier noch viel zu tun ist.

Die berufliche Bildungswesen ist in der heutigen Zeit ganz besonders wichtig, weil hier noch viel zu tun ist. Die berufliche Bildungswesen ist in der heutigen Zeit ganz besonders wichtig, weil hier noch viel zu tun ist. Die berufliche Bildungswesen ist in der heutigen Zeit ganz besonders wichtig, weil hier noch viel zu tun ist. Die berufliche Bildungswesen ist in der heutigen Zeit ganz besonders wichtig, weil hier noch viel zu tun ist.

Die berufliche Bildungswesen ist in der heutigen Zeit ganz besonders wichtig, weil hier noch viel zu tun ist. Die berufliche Bildungswesen ist in der heutigen Zeit ganz besonders wichtig, weil hier noch viel zu tun ist. Die berufliche Bildungswesen ist in der heutigen Zeit ganz besonders wichtig, weil hier noch viel zu tun ist. Die berufliche Bildungswesen ist in der heutigen Zeit ganz besonders wichtig, weil hier noch viel zu tun ist.

Die berufliche Bildungswesen ist in der heutigen Zeit ganz besonders wichtig, weil hier noch viel zu tun ist. Die berufliche Bildungswesen ist in der heutigen Zeit ganz besonders wichtig, weil hier noch viel zu tun ist. Die berufliche Bildungswesen ist in der heutigen Zeit ganz besonders wichtig, weil hier noch viel zu tun ist. Die berufliche Bildungswesen ist in der heutigen Zeit ganz besonders wichtig, weil hier noch viel zu tun ist.

Die berufliche Bildungswesen ist in der heutigen Zeit ganz besonders wichtig, weil hier noch viel zu tun ist. Die berufliche Bildungswesen ist in der heutigen Zeit ganz besonders wichtig, weil hier noch viel zu tun ist. Die berufliche Bildungswesen ist in der heutigen Zeit ganz besonders wichtig, weil hier noch viel zu tun ist. Die berufliche Bildungswesen ist in der heutigen Zeit ganz besonders wichtig, weil hier noch viel zu tun ist.

Die berufliche Bildungswesen ist in der heutigen Zeit ganz besonders wichtig, weil hier noch viel zu tun ist. Die berufliche Bildungswesen ist in der heutigen Zeit ganz besonders wichtig, weil hier noch viel zu tun ist. Die berufliche Bildungswesen ist in der heutigen Zeit ganz besonders wichtig, weil hier noch viel zu tun ist. Die berufliche Bildungswesen ist in der heutigen Zeit ganz besonders wichtig, weil hier noch viel zu tun ist.

Die berufliche Bildungswesen ist in der heutigen Zeit ganz besonders wichtig, weil hier noch viel zu tun ist. Die berufliche Bildungswesen ist in der heutigen Zeit ganz besonders wichtig, weil hier noch viel zu tun ist. Die berufliche Bildungswesen ist in der heutigen Zeit ganz besonders wichtig, weil hier noch viel zu tun ist. Die berufliche Bildungswesen ist in der heutigen Zeit ganz besonders wichtig, weil hier noch viel zu tun ist.

Die berufliche Bildungswesen ist in der heutigen Zeit ganz besonders wichtig, weil hier noch viel zu tun ist. Die berufliche Bildungswesen ist in der heutigen Zeit ganz besonders wichtig, weil hier noch viel zu tun ist. Die berufliche Bildungswesen ist in der heutigen Zeit ganz besonders wichtig, weil hier noch viel zu tun ist. Die berufliche Bildungswesen ist in der heutigen Zeit ganz besonders wichtig, weil hier noch viel zu tun ist.

Die berufliche Bildungswesen ist in der heutigen Zeit ganz besonders wichtig, weil hier noch viel zu tun ist. Die berufliche Bildungswesen ist in der heutigen Zeit ganz besonders wichtig, weil hier noch viel zu tun ist. Die berufliche Bildungswesen ist in der heutigen Zeit ganz besonders wichtig, weil hier noch viel zu tun ist. Die berufliche Bildungswesen ist in der heutigen Zeit ganz besonders wichtig, weil hier noch viel zu tun ist.

Die berufliche Bildungswesen ist in der heutigen Zeit ganz besonders wichtig, weil hier noch viel zu tun ist. Die berufliche Bildungswesen ist in der heutigen Zeit ganz besonders wichtig, weil hier noch viel zu tun ist. Die berufliche Bildungswesen ist in der heutigen Zeit ganz besonders wichtig, weil hier noch viel zu tun ist. Die berufliche Bildungswesen ist in der heutigen Zeit ganz besonders wichtig, weil hier noch viel zu tun ist.

Die Universitäten haben die hier obliegenden großen Aufgaben mit dem wachsenden Rückgang ihrer wissenschaftlichen Erhebungen an der erfolgreichen Gestaltung des Ausbaues dieses beruflichen Ausbildungswesens mitzuwirken, in ihrer vollen Bedeutung erkannt. Während der letzten Jahrzehnte haben sich schon die Universitäten der beruflichen Erziehung mit dem wachsenden Rückgang ihrer Erhebungen an der erfolgreichen Gestaltung des Ausbaues dieses beruflichen Ausbildungswesens mitzuwirken, in ihrer vollen Bedeutung erkannt. Während der letzten Jahrzehnte haben sich schon die Universitäten der beruflichen Erziehung mit dem wachsenden Rückgang ihrer Erhebungen an der erfolgreichen Gestaltung des Ausbaues dieses beruflichen Ausbildungswesens mitzuwirken, in ihrer vollen Bedeutung erkannt.

Der Handel um die Jahreswende. — Rückblick und Ausblick.

Dr. E. Niewöhner, Buer.

Allgemein wirtschaftlich betrachtet stellt sich das Jahr 1928 in seinem Ablauf als ein Jahr rückläufiger Konjunktur dar. Die Produktion wichtiger Industriegüter unter der Durchdringung des Vorjahres, während die Arbeitslosenquote beträchtlich anstieg, ist zu Ende Oktober um 70 Prozent höher als am gleichen Standorte des Vorjahres. Das namentlich das Wachstum der Erwerbslosigkeit auf die Umwälze des Einzelhandels einen sehr ungünstigen Einfluss ausübte, liegt auf der Hand. Gerade der Einzelhandel ist ja in der letzten Zeit in der Lage gekommen, die Erwerbslosigkeit zu vermindern, die Situation erhebt allerdings nicht nur für den Einzelhandel, sondern auch für den Großhandel eine besondere Komplikation, dass die großen Umwälze, welche die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit durchgemacht haben, noch immer ein ständiges Tempo besitzen, während in der Industrie die aus dem Einzelhandel resultierenden Umsatzen in ein ruhigeres Tempo übergegangen sind. Allerdings ist man zu leicht geneigt, die Verhältnisse auf diesem Gebiete aus einer zu kleinen Perspektive zu sehen. Summa summarum nehmen die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein.

Die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein.

Die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein.

Die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein.

Die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein.

Die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein.

Die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein.

Die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein.

Die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein.

Die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein.

Die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein.

Die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein.

Die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein.

Die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein.

Die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein.

Die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein.

Die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein.

Die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein.

Die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein.

Die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein.

Die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein.

Die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein.

Die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein.

Die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein, die man ihnen aus Grund der letzten Zeit, die Einzelhandelsbetriebe in der letzten Zeit eine sehr günstige Stellung ein.

[illegible]

Chausseure wie eine Puppe. Seine kleine Kapsel annehmen wie ein Taschentuch, und kein Kopf versinkt in dem hochgezogenen Kragen.

„Wie heißen Sie?“ hieß der Schumann nochmals.

Die Antwort war eine abweisende Bewegung. „Wie? Sie wollen Ihre Personalien nicht angeben? Mann!“

„Wieviel habe ich zu bezahlen?“ fragte der kleine Mann mit weinerlicher Stimme, während er in seinem Kragen lust erlitt.

„Bahlen? Vorläufig nichts! Das wird sich finden. Erst sollen Sie mal sagen, wer Sie sind!“

Er zog ein Portemonnaie hervor. „Ich zahle gern“, freilich er. „Barum wollen Sie denn wissen, wer ich bin? Hier sind drei Mark.“

„Ob — mit drei Mark werden Sie wohl nicht daheimkommen!“

„Ich zahle halt!“ freilich er. „Ich zahle gern! Nur lassen Sie mich los!“

Der Schumann hatte das Notizbuch ein. „Also Sie wollen Ihre Personalien nicht angeben. Dann werden Sie abgeführt. Er ergreif ihn nunmehr seinerseits am Kragen.“

„Nein, nein!“ freilich das Männlein. „Nein! Dann lasse ich lieber —“

„Also?“ Das Notizbuch kam wieder zum Vorschein.

Das Männlein redete sich zum Ohr des Schumanns ein und flüsterte ihm etwas zu.

Der Schumann sah ihn an, von oben bis unten, denn er kannte die Hände in die Seiten und schaute, dass seine gedrungene Gestalt von oben bis unten erstarrte.

„Was nicht zu struben!“ lautete er endlich zu den umstehenden. „Wohi! Hier, wie er heißt? Es ist ein Mann!“

Der ganze Haufe schaute los, während das Männlein die Gelegenheiten wahrnahm, sich auf sein Knie hinan zu setzen und dann, natürlich wieder in der letzten Sekunde, wieder auf den Boden zu sinken.

Der Zwischenfall endete damit, dass einer der Chausseure seinen Gefährten in unverständlicher Weise ausredete. „Was? Bismarck heißt das Männlein?“ Dann schied er allerdings, da „in der Kunst der Tarnung nicht imstande!“

Der Zeitungsüberläufer.

Als ich eben den Bahnhof verließ, trat ein großer, dunkler Schatten an mich heran, ein Mann in schwarzem Anzuge mit einer hohen, armen Mütze. „Die Nachtraktate“, flüsterte er mit beister Stimme und hielt ein Zeitungsblatt vor mich hin. Scher unheimlich schillernd dabei seine schwarzen Augen unter der grünen Mütze, und seine hässliche Gestalt schielte im Winde hin- und her. So nahe stand er dabei vor mir, dass ich Ausweichen nicht konnte. Ich sah einen Großen aus der Tiefe hervor und griff nach der Zeitung, während er wie ein Schatten seitwärts verschwand. Auf der Zeitung stand eine riesige Unterschrift, mit einem dicken roten Strich darunter: „Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

„Sensationen der Jugend!“

Am Herdfeuer

Ne. 2 • Unterhaltungsbeilage zum Berner Anzeiger • 1929

Peter Vischer der Ältere

In seinem 400. Todestag von Dr. W. Dejer.

Es ist schon so: ein Bild auf die Kunst unserer deutschen Vergangenheit im Mittelalter, insofern er sich über das Maß nützlichster Kritik und historischer Beurteilung zu einer persönlichen Anteilnahme, zu innerer Aufgeschlossenheit erheben will, gilt heute in vielen Kreisen einer — trotz ihrer altmodisch — modernen Gebärde doch immer noch als Anknüpfung an die Vergangenheit. Diese Anschauung wagt sich von Zeit zu Zeit immer wieder durch wissenschaftliche Elaboreate aus, die nicht gerade ob ihrer Schnodrigkeit oder Engherzigkeit sonderlich als weise bezeichnet werden.

Warum dies auch heute noch —? So könnten sich eigentlich auch die Geister fragen, zumal man jede Imitation irgend eines Ritters, jeder wahrhaftig archaischen Angelegenheiten, ohne weiteres als das Konvulsultra der Moderne bezeichnen kann. Es geht doch wirklich nach all den großen Überlegungen, die aus ein neues Verständnis des Mittelalters geachtet hat, nicht mehr an jene alte Ansicht, vom „finsternen“ Mittelalter — wenigstens in ernstlichen Kreisen — weiter zu konstatieren. Warum also immer noch jene stetig wiederkehrenden veralteten, teils boshafte, harnischen und dummen Bilde über die Kunst des Mittelalters, über den feierlich-großartigen Stil dieser Kunst? Warum — wenn man eben Kunstschaffers unseres französischen Nachbarn mit mehrmaliger Genauigkeit der künstlerischen Vergangenheit des deutschen Volkes?

Diese Fragen sind neuer wieder an dem Gedanken am Platz, der einem großen Künstler deutscher Vergangenheit, Meister Peter Vischer, dem Älteren, gewidmet ist. Der Gedanke an Vischer — zweifellos ein ungewöhnliches Symbol der deutschen Kultur in einem, was die Plastik anlangt, letzten großartigen Aufschwung. Statt aller Diskussionen über jene oben erwähnten Fragen, verneinungswürdig man sich einmal die Kunstwerke, wie sie in den bestaunten und wichtigsten Werken Peter Vischers erhalten sind. Die Antwort wird sich von selbst ergeben und dann wissen, wo viele Fragen enden, die uns schwer bedrücken: auf den Glauben und die Religion. Die Glaubenswerke Peter Vischers, seine ursprüngliche Kraft, sein ausdauernder Sinn und Formwille lassen wahrhaftig nicht nur lebendigen Eifer und verführerischen Kolorit, wie sie in der Kunst bereits manchen anderen dienenden Väteren besitz ergötzen hat. Was an Peter

Vischer bis heute unsterblich geblieben ist, wird auch über den Wandel der Zeit dauerhaft bleiben, weil es die Abkammerung der Kunst ist, wird unserem Volke nahe sein, weil es aus den besten Wurzeln seiner Kraft entsprossen ist.

Nicht alles, was man gemeinhin als Wert Peter Vischers bezeichnet hat, entspringt seiner Hand, wenn man diese als ausführende eines eigenen genialen Schöpferwillens ansehen möchte. Peter Vischer unterhielt eine Werkstatt, die er von seinem Vater Hermann übernommen hatte, dem ebenfalls hochbegabten Künstler, der das Taufbeden in der Stadtkirche zu Wittenberg geschaffen hat, und in dieser Werkstatt haben auch die Söhne Peter Vischers mitgearbeitet.

Wir können einen Blick hineinwerfen in diese Werkstatt, können uns da Meister Peter wunderbar deutlich bei dieser Arbeit vorstellen. Hat er uns doch jenes prachtvolle Selbstbildnis überliefert, wie es am Sebaldusgrab dahelst: der Meister schwingt, das Schwert umgehoben, den Hammer wie zur Arbeit. Die Bewegung allein schon dieser Statue zeigt uns einen Künstler von ganz ungewöhnlicher Selbstbeherrschung, aber auch Selbstbeherrschung eines zweifellos heimatlichen, harnischen und dummen Bilde über die Kunst des Mittelalters, über den feierlich-großartigen Stil dieser Kunst? Warum — wenn man eben Kunstschaffers unseres französischen Nachbarn mit mehrmaliger Genauigkeit der künstlerischen Vergangenheit des deutschen Volkes?

Vischers berühmtestes Werk ist wohl das Sebaldusgrab in Wittenberg geworden. Wohl mit Recht, weil in ihm des Meisters höchste Sehnsucht, ein großes, heiliges Werk zu schaffen, erfüllt worden ist. So hat wohl ist diese Sehnsucht gewesen, dass des Künstlers Wille zur Monumentalität die engbegrenzten Formen zu sprengen scheitert. Auf Abbildungen erscheinen die Proportionen des Sebaldusgrabes wie überdimensionale Monumentalfiguren, gewaltig stehen und verortet. Der Betrachter dieses Grabes steht oft nach dem großen Eindruck, den er aus Reproduktionen von dem Werk erhalten hat, etwas konsterniert im Augenblick, weil sich die Vorstellung der Größe und Gewalt doch nicht ganz erfüllen will. Hier kann man sich nicht mit der heute beliebigen Prosa darüber hinwegsetzen, dass man sich zu wahrer Kunst auf das „Kleine“ beschränken müsse und dass sich darin erst der Meister zeige. Ein Werk, das in seiner geistigen Haltung so stark ins Große zielt, tiefe religiöse Genugung zu keinem Ausdruck bringen möchte, bedarf der großen Sprache, muß ins Uebermögliche hinausblicken. So können wir von Peter Vischer vielstimmig hören, dass sich — denken wir dabei auch an seine beiden Söhne: Arnout und Theobald — seine höchste Gedankens, nie ganz entfallen konnte. Dies nicht zuletzt vielleicht aus mangelnder Unvermögen seinem Willen gegenüber und auch durch die Änderungen der Kunstausführung, wie sie die Söhne dann in Wittenberg, Wittenberg, Wittenberg, Wittenberg umgewandelt haben. Meister Vischers Wille ist zweifellos ein rein antiker gewesen; in ihm vollzog sich gewissermaßen sogar eine Erneuerung und Vertiefung, was wir heute glauben können, wenn wir hören, welche Liebe Peter Vischer der Ältere für die Kunst der Frühgotik in seiner eigenen plastischen Sammlung dieser Kunst hatte.

Neben vielen Sarkophagen, Grabplatten und ähnlichen Werken, die die Originalität des Künstlers noch ohne weiteres schöpferisch wirken lassen, kennen wir von Peter Vischer zwei prachtvolle Statuen: den Hildesheimer und den Wittenberger Christophorus. Der kommt die ganze Kunst des Meisters zu überwaltigendem Ausdruck. Die Schönheit der Bewegung, die jede Faser erfüllt, die sich selbst dem Holzstud des Hildesheimer mittelt, ist ein ebenso gewagtes, wie bekanntes Kunstwerk. Bei dem Wittenberger Christophorus ist die Gewandung in ihrer eigentümlichen Gestaltung lebendiger und in einem höheren Sinne wahrhaftiger geworden, als man dies mit einem rein körperlichen Naturalismus jemals erreichen könnte.

Peter Vischer, geboren um 1400, starb am 7. Januar 1429, nachdem ihm bereits zwei seiner begabten Söhne im Tode vorausgegangen waren.

heiligem Werk zu schaffen, erfüllt worden ist. So hat wohl ist diese Sehnsucht gewesen, dass des Künstlers Wille zur Monumentalität die engbegrenzten Formen zu sprengen scheitert. Auf Abbildungen erscheinen die Proportionen des Sebaldusgrabes wie überdimensionale Monumentalfiguren, gewaltig stehen und verortet. Der Betrachter dieses Grabes steht oft nach dem großen Eindruck, den er aus Reproduktionen von dem Werk erhalten hat, etwas konsterniert im Augenblick, weil sich die Vorstellung der Größe und Gewalt doch nicht ganz erfüllen will. Hier kann man sich nicht mit der heute beliebigen Prosa darüber hinwegsetzen, dass man sich zu wahrer Kunst auf das „Kleine“ beschränken müsse und dass sich darin erst der Meister zeige. Ein Werk, das in seiner geistigen Haltung so stark ins Große zielt, tiefe religiöse Genugung zu keinem Ausdruck bringen möchte, bedarf der großen Sprache, muß ins Uebermögliche hinausblicken. So können wir von Peter Vischer vielstimmig hören, dass sich — denken wir dabei auch an seine beiden Söhne: Arnout und Theobald — seine höchste Gedankens, nie ganz entfallen konnte. Dies nicht zuletzt vielleicht aus mangelnder Unvermögen seinem Willen gegenüber und auch durch die Änderungen der Kunstausführung, wie sie die Söhne dann in Wittenberg, Wittenberg, Wittenberg, Wittenberg umgewandelt haben. Meister Vischers Wille ist zweifellos ein rein antiker gewesen; in ihm vollzog sich gewissermaßen sogar eine Erneuerung und Vertiefung, was wir heute glauben können, wenn wir hören, welche Liebe Peter Vischer der Ältere für die Kunst der Frühgotik in seiner eigenen plastischen Sammlung dieser Kunst hatte.

Neben vielen Sarkophagen, Grabplatten und ähnlichen Werken, die die Originalität des Künstlers noch ohne weiteres schöpferisch wirken lassen, kennen wir von Peter Vischer zwei prachtvolle Statuen: den Hildesheimer und den Wittenberger Christophorus. Der kommt die ganze Kunst des Meisters zu überwaltigendem Ausdruck. Die Schönheit der Bewegung, die jede Faser erfüllt, die sich selbst dem Holzstud des Hildesheimer mittelt, ist ein ebenso gewagtes, wie bekanntes Kunstwerk. Bei dem Wittenberger Christophorus ist die Gewandung in ihrer eigentümlichen Gestaltung lebendiger und in einem höheren Sinne wahrhaftiger geworden, als man dies mit einem rein körperlichen Naturalismus jemals erreichen könnte.

Peter Vischer, geboren um 1400, starb am 7. Januar 1429, nachdem ihm bereits zwei seiner begabten Söhne im Tode vorausgegangen waren.

Die Verlobung

Von Arnold Bennett.

Meine Mutter kam niemals zum Bahnhof, wenn ich sie besuchte. Sie hatte stets anderes zu tun; sie traf „Anstalten“ zu meinem Empfang. So hatte ich den Weg zwischen den vertrauten hohen Schornsteinen der Tonwarenfabrik und dem Rauch und dem lehmigen Schmutz und den Fußballplätzen ganz für mich selbst. Und so hatte ich Mühe, auf neue zu überlegen, wie ich meiner Mutter, die ungetrübte Nachricht beibringen konnte, die ich für sie hatte. Ich hatte mit dieser Frage unaufhörlich vorangetrieben, seit ich in der Hauptstadt in den Zug geschienen war und Alices Lebenswelt angefaßt hatte; aber in der Atmosphäre dieser kleinen Stadt erschien sie mir noch ein wenig schwieriger.

Ich schrieb meiner Mutter regelmäßig jede Woche und berichtete ihr das meiste, was ich tat. Sie konnte alle meine Freunde mit Namen. Ich möchte sogar behaupten, sie bildete sich im Geiste eine Vorstellung, welcher Art Leute sie wären. So hatte ich auch häufig in meinen Briefen Alices und ihre Familie erwähnt. Aber man kann sich nicht hüten und der Wahrheit letzten Wortes schreiben: „Ich glaube, ich liebe sie, mich in Alices zu verlieben.“ „Ich glaube, Alices liebt mich.“ „Ich fühle jetzt bestimmt, sie liebt mich.“ „Ich werde demnachst um sie anhalten.“ Das kann man nicht. Ich wenigstens konnte es nicht. So war es dazu ge-

kommen, daß ich am Alices anhielt und ihr Antwort erhielt, ohne daß meine Mutter von meinem Glück eine Ahnung hatte. Und auf Grund einer früheren und unabänderlichen Übereinkunft kam ich nun, um mit meiner Mutter ihren Geburtstag zu verleben.

Ich war der einzige Sohn einer Witwe; ich war meiner Mutter alles. Und nun hatte ich mich mit einem Mädchen verlobt, das meine Mutter niemals geliebt hatte, und ich hatte sie im Dunkel gelassen! Sie würde sicher aussetzt überfallen, vielleicht auch verurteilt sein. Ebenfalls war die Situation alles andere als angenehm.

Es fien die gewählten Steinplatten zum Empfang des kleinen Hauses hinauf, aber bevor ich noch meine Hand an der Glöde hatte, öffnete mir meine kleine alte Mutter in ihrem schwarzen Kleid und ihrer goldenen Brille und ihrem kastanienbraunen Haar die Tür. Zweifelloß hatte sie oft gegeben und mich vom Erder den Weg entlangkommen lassen wie gewöhnlich; und wie gewöhnlich sagte sie, indem sie mich küßte:

„Run, Bessie! Wie geht es dir?“

Und ich jagte:

„Oh, mir geht es gut, Mutter. Und dir?“

Ich merkte gleich, daß sie erregter war, als meine

Ankunft sie sonst machte. Sie hatte Tränen in ihren lachenden Augen und sie war nervös wie ein junges Mädchen. Sie sah bemerkenswert jung aus für eine Frau von fünfundsiebzig Jahren.

„Blödsinn! Ich bin doch ein alter Mann!“

„Du bist doch ein alter Mann!“

„Du bist doch ein alter Mann!“

„Du bist doch ein alter Mann!“

„Du bist doch ein alter Mann!“

„Du bist doch ein alter Mann!“

„Du bist doch ein alter Mann!“

„Du bist doch ein alter Mann!“

„Du bist doch ein alter Mann!“

„Du bist doch ein alter Mann!“

„Du bist doch ein alter Mann!“

„Du bist doch ein alter Mann!“

„Du bist doch ein alter Mann!“

Unser Umbau-Ausverkauf

ist ein Ereignis.

Um vollständig räumen zu können,
verkaufen wir das gesamte Waren-
lager, bestehend aus nur modernen
Hüten zu fabelhaft billigen Preisen.

Nur noch einige Tage.

Modehaus Joseph, Herne
Bahnhofstraße 14.

Carneval-Einzug 1929!

Im Saalbau Anlauf, Herne, von der Heydstr. 47, finden
Samstag ab 7 Uhr und Sonntag ab 4 Uhr

große Kostümfeste

statt / Vollständig neue Saaldekoration.
Erstklassige Jazz-Musik.

Eintrittspreis pro Person 50 Pfennig

Der Carneval-Einzug, das geht über meine Kräfte! Ich bin ein kleiner Mann, aber ich habe eine große Leidenschaft für den Carneval. Ich habe mich für den Carneval-Einzug entschieden, und ich bin sehr stolz darauf. Ich habe mich für den Carneval-Einzug entschieden, und ich bin sehr stolz darauf. Ich habe mich für den Carneval-Einzug entschieden, und ich bin sehr stolz darauf.

Rundfunk Programm

F. C. Krug Radio
Sendung: 57 Telefon 51821
Sendung: 57 Telefon 51821

Rundfunk-Programme aus den Senderräumen Köln, Düsseldorf, Bonn, Münster, Dortmund und Gelsenkirchen.

Samstag, 5. Januar, 12.10: Mechanische Musik. 13.05: ... 14.00: ... 15.00: ... 16.00: ... 17.00: ... 18.00: ... 19.00: ... 20.00: ... 21.00: ... 22.00: ... 23.00: ...

Literarischer Ratgeber

für die Ratgeber in Deutschland

26. Jubiläumstag
Herausgegeben von Dr. 1928-1929

Verlag: Im Späel
Hofel Köfel & Friedrich Vöfel, D.

Es ist das 26. Mal, daß der Literarische Ratgeber erscheint, seit mehreren Jahren herausgegeben von Dr. ...

Vertriebs- und Abnahme-Stationen:
Roethers & Röllches, Herne



Eine ganze Stadt spricht davon!

Nehmen auch Sie
diese Gelegenheit wahr!

Unsere

Damen-Mäntel u. Kleider

sind im Preise

bedeutend herabgesetzt.

Jedes Teil ein Gelegenheitskauf!

Klaber & Co. Herne

Erstes Spezialhaus
für Damen-Konfektion

kleine Geschichten

Die kleine Geschichte, das geht über meine Kräfte! Ich bin ein kleiner Mann, aber ich habe eine große Leidenschaft für die kleine Geschichte. Ich habe mich für die kleine Geschichte entschieden, und ich bin sehr stolz darauf. Ich habe mich für die kleine Geschichte entschieden, und ich bin sehr stolz darauf.

Die kleine Geschichte, das geht über meine Kräfte! Ich bin ein kleiner Mann, aber ich habe eine große Leidenschaft für die kleine Geschichte. Ich habe mich für die kleine Geschichte entschieden, und ich bin sehr stolz darauf. Ich habe mich für die kleine Geschichte entschieden, und ich bin sehr stolz darauf.

Bandagen, Gummibaren
Eigene Werkstätten in Herne. Herren- und Damenbedarf.

Tanz-Unterricht
im Hotel Schenk, Herne, Bahnhofstraße

Der neue Kurs beginnt Dienstag, den 8. Januar, 8 Uhr abends. Liste zur Einsichtnahme der Bedingungen und zur Unterzeichnung liegt im Hotel auf.

W. Sulanke, Bochum
Bahnhofstraße 2 - Telefon 1310

Wer nicht inseriert,
gerät in Vergessenheit!

Ämliche Bekanntmachungen

193. Durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten in Arnsberg ist der Stadtoberinspektor Karl Klein in Herne zum stellvertretenden Stadtoberinspektor ernannt.

Herne, den 4. Januar 1929.
Der Magistrat.

Schlegel-Scharpenseel-Brauerei A.-G.

Tagesordnung
am 21. Januar 1929, vormittags 11 Uhr,
im Parkhaus zu Bochum stattfindend.

Haupt-Versammlung.

- Vorlage des Geschäftsberichtes und des Jahresabschlusses, Beschlußfassung über Genehmigung des Jahresabschlusses und Erteilung der Entlastung an Vorstand und Aufsichtsrat. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
- Änderung der Satzung in § 23 Absatz 2 (Herabsetzung des Stimmrechtes der Vorzugsaktien). Neben dem Beschluß der Generalversammlung gesonderte Abstimmung der Vorzugs- und Stammaktionäre.
- Wahlen für zwei satzungsgemäß ausscheidende Aufsichtsratsmitglieder.

Berechtigt zur Teilnahme sind nur unsere Gesellschafter, sofern sie ihre Aktien spätestens bis zum 15. Januar 1929 vor Schluß der Geschäftszeit bei unserer Kasse, der Essener Credit-Anstalt, Filiale der Deutschen Bank in Essen, der Deutschen Bank in Berlin, deren Zweigstellen in Bochum, Bonn, Bremen, Düsseldorf, Dortmund, Gelsenkirchen, Herne, Köln, Recklinghausen, Witten, bei einer deutschen Effecten-Giro-Bank oder einem deutschen Notar hinterlegt oder die anderweitig rechtens Hinterlegung in einer dem Aufsichtsrat genügenden Weise dargelegt haben. In den beiden letzten Fällen ist der Hinterlegungsschein einen Tag nach Ablauf der obigen Frist einzureichen.

Bochum, den 28. Dezember 1928.
Schlegel-Scharpenseel-Brauerei Aktien-Gesellschaft
Harrer.

Geschäfts-Verlegung!

Meiner geehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich meinen Friseursalon von Roonstrasse Nr. 16 nach Roonstrasse Nr. 8 (Neubau) verlegt habe. Neueröffnung heute, den 4. Januar. Wie bekannt, reelle und gute Bedienung. Ich bitte weiterhin um geneigten Zuspruch.

Frau Else Liedtke, Friseursalon
jetzt Roonstr. 8 Herne jetzt Roonstr. 8

Der Kunde, der nicht inseriert, gerät in Vergessenheit! Ich bin ein kleiner Mann, aber ich habe eine große Leidenschaft für die kleine Geschichte. Ich habe mich für die kleine Geschichte entschieden, und ich bin sehr stolz darauf. Ich habe mich für die kleine Geschichte entschieden, und ich bin sehr stolz darauf.

Neuer Autorat
50 000
Fr. Leo Kowalski
Herne, Bahnhofstraße 107

Fernruf 522 71

Sie suchen eine Färberei?

Mayer
Herne, Heustr. 2